©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/presse/presseservice.html

WALD

DAS MAGAZIN FÜR DRAUSSEN | SONDERAUSGABE

Nachhaltigkeitsbericht
zum Geschäftsjahr 2011
ÖBf ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG

Plus 18 Seiten »» ZAHLEN & FAKTEN 2011 Bitte wenden! »»

Generation Uschi

Zehn Jahre nach dem Jahrhundertsturm – eine Rückschau im Pinzgau

NATUR

Wie ein Hubschrauber den Schutzwald retten kann

LEBEN

Die Kraft des Wassers: Wie Mensch, Tier und Pflanzen sie nutzen

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

DER WALD ist unsere Zukunft.

(lat. silva)

Im vergangenen Jahr wurde dem Wald eine besondere Ehre zuteil und das hatte er den Vereinten Nationen zu verdanken. Diese erklärten 2011 nämlich zum Jahr des Waldes. „Forests for people" lautete weltweit das Motto, also „Wald für die Menschen". Das Ziel, das die Vereinten Nationen verfolgten, war klar: dass rund um die Welt die Wälder nachhaltiger bewirtschaftet werden. Weil das zum Wohle unserer und zum Wohle der kommenden Generationen ist.

Wir von den Österreichischen Bundesforsten (ÖBf) nahmen und nehmen dieses Motto und diese Aufgabe sehr ernst. In jedem Jahr, ganz selbstverständlich, und im Jahr des Waldes ganz besonders.

Uns liegt sehr viel daran, den Wald zu möglichst vielen Menschen zu bringen und ihnen zu zeigen, wie nachhaltig wir mit ihm umgehen. Eigentlich braucht das keine Erklärung. Wir haben aber eine, eine ganz einfache: Als Bundesforste betreuen wir jeden zehnten Quadratmeter Fläche in Österreich und gehören zu 100 Prozent der Republik.

IM JAHR DES WALDES haben wir deshalb ganz besondere Aktionen gesetzt. Wir haben gemeinsam mit dem Verlag Fleisch das Magazin WALD ins Leben gerufen, das vier Mal im Jahr aus der Natur, über Nachhaltigkeit und das Draußensein erzählt. Einige Fortsetzungen der spannendsten Geschichten des Jahres und einige aufregende neue finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, in diesem Magazin. Wir haben aus dem Wald ein Bier gemacht, wir haben den Wald in Briefmarken verschickt, Moore gerettet und Wasserwege gestaltet. Wir haben noch viel mehr getan, in all unseren Geschäftsbereichen. Und wir haben gewirtschaftet, nachhaltig, wie dieser Geschäftsbericht zeigt. Ganz selbstverständlich.

Weil wir das als unseren Auftrag verstehen. Im Jahr des Waldes und in jedem anderen Jahr.

Viel Spaß mit dem Nachhaltigkeitsbericht der Bundesforste wünscht —

Die Redaktion

PS: Was wir unter Nachhaltigkeit verstehen, lässt sich übrigens auch ganz gut an einem anderen Beispiel erklären: 2011 hatten wir die niedrigste Holzerntemenge der vergangenen zehn Jahre. Betriebswirtschaftlich mag das angesichts der sehr guten Holzpreise am Markt ungewöhnlich erscheinen. Aber dem Wald nur so viel zu entnehmen, wie wieder nachwächst, ist die nachhaltigste Investition in die Zukunft – wirtschaftlich, ökologisch und gesellschaftlich.

Zahlen, Daten, Fakten. Der Nachhaltigkeitsbericht zum Geschäftsjahr 2011.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

REINKULTUR

Hand veredelt von den Österreichischen Bundesforsten.

HANDVERLESEN UND KULTIVIERT

Edle, heimische Kulturfische in allen Variationen. In der REINKULTUR kommen nur die besten Fische zur Aufzucht. Auf naturnahe Haltung und artgerechte Ernährung legen wir – ganz im Sinne von Nachhaltigkeit – größten Wert. Daher schmecken unsere Köstlichkeiten wie die herzhafte Räucherfisch-pastete oder feiner Saiblingskaviar so einzigartig.

www.fischwelten.at

ÖBf ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG

INHALT

24 Mit dem Helikopter im Einsatz für den Schutzwald

32 Wie die Kraft des Wassers das Leben erleichtert

44 Der Waldschreiber Erich Wimmer im Pinzgau

Abenteuer Holzernte, die Ressource Wasser, neue Flora und ein Schriftsteller im Wald: Die Themen der WALD-ÖBf-Sonderausgabe

6
MEIN WALD
Für die Skilegende Annemarie Moser-Pröll ist der Wald so schön wie ein Gedicht.

12
MISCHWALD
Was sich im Jahr des Waldes bei den Österreichischen Bundesforsten tat.

20
DER WALD KOMMT
Zu Bundesminister Nikolaus Berlakovich ins Parlament.

24
SCHUTZWALD
Wo der Wald geschützt werden muss, wird die Holzernte zum Abenteuer.

32
WASSERKRAFT
Wasser hat es in sich – wie Menschen, Tiere und Pflanzen es nutzen können.

38
NEUANKÖMMLINGE
Wenn sich Pflanzen eine neue Heimat suchen, kann das problematisch werden.

44
WALDSCHREIBER
Erich Wimmer, der Waldschreiber 2011, erzählt vom Schreiben in der Natur.

50
RÜCKBLICK
Zehn Jahre nach dem Orkan Uschi. Und: So war 2011.

Die beiden ÖBf-Vorstände Georg Erlacher und Georg Schöppl im Pinzgau

Zahlen & Fakten

plus 18 Seiten ZAHLEN & FAKTEN Bitte wenden!

2
KENNZAHLEN

3
FACTS & FIGURES

8
KONZERN-LAGEBERICHT

12
KONZERN-GEWINN- UND VERLUST-RECHNUNG

13
KONZERNBILANZ

15
KONZERNANHANG

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Bundesforste AG (ÖBf), Pummergasse 10-12, 3002 Purkersdorf, Redaktion und Konzeption: WALD Verlags GmbH, Große Schiffgasse 18, 1020 Wien, Geschäftsführer und Chefredakteur: Markus Huber, Kreativ-Direktor: Martin Weiss, Grafik: Kathi Reidelshöfer, Birgit Mayer, Projektleitung WALD: Benjamin Koffu, Martina Bachler, Produktionsassistenz: Rosa Schaberl, Lektorat: Renate Messenbäck, Mitarbeiter: Elisabeth Schmidbauer, Nora Dejaco, Yannick Gotthardt, Fotografen: Stefan Oláh, Mark Glassner, Paul Kranzler, Daniel Gebhart de Koekkoek, Team ÖBf: Pia Buchner, Klaus Hens, Redaktionsanschrift: Hollandstraße 14/17b, 1020 Wien, Druckerei: Leykam Let´s Print
Kontakt: redaktion@waldmagazin.at, Telefon: +43 (1) 236 05 44
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurden bei Personen nicht durchgängig männliche und weibliche Form angeführt.

FOTOS: PAUL KRANZLER

...
Wie mit tausend feinen Wurzeln
jeder Baum zur Tiefe drängt,
wie mit süßen Lebenssäften
Mutter Erde ihn beschenkt,
...
wie er fest in ihr verankert,
sich dem Licht entgegen hebt,
unter Blüten, unter Früchten,
dankbar strahlt und glücklich lebt,
...

...
so gabst du mir Kraft und Blüten,
gabst mir Früchte, bist du mir
meine kleine Mutter Erde,
bin verwurzelt ich in dir!
...

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.

Annemarie Moser-Pröll / Hans-Wilhelm Smolik

„Was verbinden Sie mit dem Wald, Frau Moser-Pröll?“

Wenn ich mich an meine Kindheit erinnere, dann weiß ich, dass die Beziehung zum Wald und zur Natur sehr früh begann.

Waren es doch meine Eltern, die mich in den nahe gelegenen Wald geführt haben. Mit Ehrfurcht nahm ich alles in mich auf und spürte eine große Verbundenheit. Später, zur Zeit meiner sportlichen Karriere, war der Wald mein Sehnsuchtsort.

Hier fand ich die Ruhe, die Erholung und Kraft für weitere Erfolge. Heute glaube ich, dass mir diese Zeit in der Natur meinen Lebensweg vorgeschrieben hat.

Jahre nach meinen vielen Siegen ist es nun die Leidenschaft zur Jagd, die mich immer wieder in unsere schönen Wälder führt. Unbeschreiblich die Eindrücke des Sonnenaufganges, das Glitzern in den Baumwipfeln, das Knacken der Äste beim Erwachen der Bewohner. Man fühlt sich dankbar für die Schöpfung Gottes und vergisst die Hektik in der Welt. Möge es für alle Menschen ein Auftrag sein, den Wald zu achten und zu pflegen.

// MEIN WALD // Annemarie Moser-Pröll, 59, gewann als Skirennläuferin nicht weniger als 62 Rennen. Heute lebt die Skisportlegende in ihrem Geburtsort Kleinarl in Salzburg. „Gleichnis“ heißt das Gedicht, das Annemarie Moser-Prölls Bild vom Wald widerspiegelt. Es stammt von Hans-Wilhelm Smolik (1906–1962).

PAUL KRANZLER STREIFTE VON HANS-WILHELM SMOLIKS ZEILEN INSPIRIERT DURCH DEN WALD UND FOTOGRAFIERTE.

Paul Kranzler hat den lichtdurchfluteten Nadelwald am Ostrong in Niederösterreich fotografiert. Dort wanderte er von Münichreith zum Peilstein.

BAUMPFLEGE

Ganz gleich ob auf Spielplätzen oder entlang von Straßen: Bäume sind Bestandteil unseres täglichen Lebens. Doch sie können auch eine Gefahrenquelle sein. Wir bieten fachmännische Beratung und Durchführung in allen Bereichen der Baumpflege an mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und modernster Technik.

www.bundesforste.at/baumpflege

ÖBf ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Jahresrückblick 2011

FOTO: ÖBf / F. KOVACS

FOTO: ÖBf / F. PRITZ

Auftakt zum Jahr des Waldes: Wahl der Sieben Waldwunder

Mangroven-Wälder, Dirndl-Wälder oder Moor-Wälder – im Internationalen Jahr des Waldes 2011 riefen die Österreichischen Bundesforste zur Wahl der „Sieben Österreichischen Waldwunder“ auf. 28 beeindruckende Wälder von den Donau-Auen bis zum Arlberg voll landschaftlicher Schönheit und großer Vielfalt standen zur Wahl. „Wir nehmen“, so Georg Erlacher, Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste, „das Motto des Internationalen Jahres des Waldes – ‚Forests for People‘ – wörtlich und bringen mit der Wahl der ‚Sieben Österreichischen Waldwunder‘ den Menschen die Natur und ihre einzigartigen Waldjuwele näher.“
www.waldwunder.at

Auf leisen Pfoten

Mit speziellen Schutzmaßnahmen soll die seit den 1950ern als ausgestorben geltende Wildkatze in Österreich wieder heimisch werden und ihren Lebensraum zurückerobern. Zum Schutz der neuen Waldbewohnerin brachten Naturschutzbund und Bundesforste eine neue Broschüre „Aktiv für Wildkatzen“ heraus. Die Publikation steht im Internet zum Download zur Verfügung oder kann kostenfrei bestellt werden.
www.bundesforste.at

Hollywood am Loser

„Der letzte Tempelritter“ (USA, 2011), ein Mystery-Abenteuerfilm mit Nicolas Cage in der Hauptrolle, läuft derzeit in den Kinos. Gedreht wurde der Film in den österreichischen Alpen: auf Flächen der Österreichischen Bundesforste im Salzkammergut bei Altaussee. Der Loser bot mit dem malerischen Augstsee eine besonders eindrucksvolle Kulisse für das mittelalterliche Historienspektakel. Über eine Woche lang wurde auf dem Berg gedreht. Am Set arbeitete eine etwa 200-köpfige Filmcrew um Hollywood-Star Nicolas Cage.

FOTO: ÖBf / K. HENS

Loser mit Augstsee in natura …

… und als Filmkulisse in „Der letzte Tempelritter“

FOTO: TIERGARTEN SCHÖNBRUNN / N. POTENSKY

Futter für Tuluba

Über einen „Neujahrs-Leckerbissen“ freute sich der wenige Monate alte Elefant Tuluba im Tiergarten Schönbrunn. Zur kulinarischen Abwechslung durfte der Elefantennachwuchs zu Jahresbeginn gleich einen ganzen Christbaum verspeisen. Dieser hatte zuvor den Weihnachtsmarkt vor Schloss Schönbrunn geschmückt. In „mundgerechte“ Stücke zerkleinert war die ursprünglich 30 Meter hohe Fichte aus dem Dunkelsteinerwald bald „verdrückt“. „Das Kauen der Äste ist eine Art Zahnpflege für die Elefanten“, erklärte Schönbrunn-Direktorin Dagmar Schratter.

EU-„Wald-Präsidentschaft“ für Bundesforste

42% der Europäischen Union sind von Wald bedeckt. „Wälder sind ein verbindendes Element Europas. Sie sind ein Symbol für Europa, weil sie keine Grenzen kennen und unabhängig von nationalstaatlichen Grenzen existieren“, sagt ÖBf-Vorstandssprecher Georg Erlacher anlässlich seiner Wahl zum Präsidenten von EUSTAFOR, der Vereinigung der Europäischen Staatswälder. Die 2006 gegründete Interessensvertretung – die Österreichischen Bundesforste waren Gründungsmitglied – umfasst heute 26 Mitglieder aus 20 europäischen Ländern. Alle Mitglieder haben sich der nachhaltigen Forstwirtschaft verpflichtet. Sitz der Vereinigung ist das European Forestry House in Brüssel.

FOTO: EUSTAFOR

Forestry House, Brüssel

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Seltener Nachwuchs

FOTOS: ÖBf / F. KOVACS

Nach mehr als zwei Jahrhunderten brütet erstmals wieder ein Kaiseradlerpärchen in den Auen vor den Toren Wiens. Ursprünglich ein Brutvogel in offenen Steppengebieten, nutzt der Kaiseradler heute Einzelbäume oder kleinere Baumgruppen als Nistplätze. Die renaturierten Schutzgebiete im Nationalpark Donau-Auen bieten dem edlen Greifvogel ein artgerechtes Rückzugsgebiet. Nicht zuletzt ist die Wiederansiedelung ein schönes Zeichen für die ökologische Qualität der Waldflächen. Zoologen messen der Brut der Kaiseradler große Bedeutung zu. Zuletzt brütete 1811 ein Kaiseradler in den Donau-Auen östlich von Wien.

FOTO: ÖBf

Wasser:Wege

Im Zuge der Aktionsdekade der Vereinten Nationen „Wasser – Quelle des Lebens 2005-2015“ starteten die Bundesforste eine Kooperation mit den Naturfreunden. „Wasser:Wege – Österreichs Wasserschätze erhalten und leben“ lautet der Titel des gemeinsamen Projekts. Im Mittelpunkt steht das Verstehen, Erleben und Schützen wassernaher Ökosysteme. Jedes Jahr wird ein neuer Lebensraum beleuchtet. 2011 stand ganz im Zeichen der „Gletscher, Karststöcke und Bergwälder“. Eine gleichnamige Fachpublikation informiert über vom Wasser geprägte Ökosysteme und Themenwanderungen wie etwa am Gletscherlehrpfad Dachstein oder am Natura Trail Kampl im Toten Gebirge. So soll die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisiert werden. ***www.wasser-wege.at***

Beliebtester Wald-Weg Österreichs eröffnet

Fast die Hälfte Österreichs ist von Wald bedeckt. Ein Höhepunkt im Internationalen Jahr des Waldes war die Eröffnung des Wald-Erfahrungsweges im Tiergarten Schönbrunn in Wien. Der Weg beleuchtet den Wald in seiner ganzen Bandbreite: vom Wald als Lebensraum, von Tausenden Arten über nachhaltige Nutzung bis zum Wald als Inspirationsquelle für Kunst und Kultur. Entstanden ist die Wald-Installation, die vom Architekten-Duo Lindle_Bukor entworfen und umgesetzt wurde, in Zusammenarbeit der Österreichischen Bundesforste mit dem Tiergarten Schönbrunn. Der Wald-Erfahrungsweg ist das stärkst frequentierte Waldstück Österreichs. Im Jahr durchwandern 1,5 Millionen zahlende Besucherinnen und Besucher diesen Wald. Tiergartendirektorin Dagmar Schratter über die neue Besucherattraktion: „Ruhig, fast meditativ und ästhetisch nähern wir uns dem Thema Wald und werden so dem Wesen des Waldes gerecht. Der Wald-Erfahrungsweg ist nicht nur ein Weg durch den Wald, sondern ein ganz neuer Zugang zum Wald.“

V. l. n. r.: Georg Erlacher, Bundesminister Niki Berlakovich, Tiergartendirektorin Dagmar Schratter

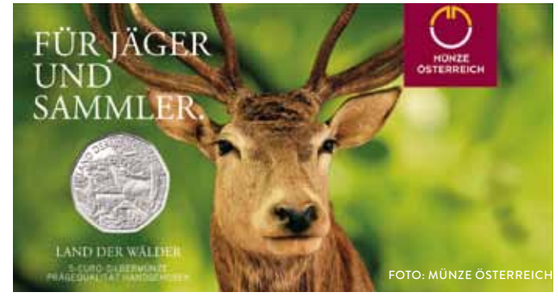


FOTO: MÜNZE ÖSTERREICH

Münze für Jäger und Sammler

Dass Österreich ein „Land der Wälder“ ist, bleibt in der Bundeshymne unerwähnt. So widmeten sich die Münze Österreich und die Bundesforste diesem Thema und präsentierten mit dem Fünf-Euro-Stück „Land der Wälder“ die Münze zum Jahr des Waldes 2011. „Wir bringen“, so Gerhard Starsich, Generaldirektor der Münze Österreich, „mit der neuen Silbermünze Österreichs Wald zum Glänzen. Sie würdigt den Wert der heimischen Wälder.“ Auf der Fünf-Euro-Münze sind mit Rothirsch, Fasan, Dachs und verschiedenen Pflanzenarten typische Bewohner des österreichischen Waldes abgebildet. Gestaltet wurde die Münze von Graveur Helmut Andexlinger, dem jüngsten Designer der österreichischen Prägestätte. Gesamtauflage: 50.000 Stück.

E-Bikes im Nationalpark

FOTO: ÖBf / F. KOVACS

Seit 2011 sind im Nationalpark Donau-Auen E-Bikes als Arbeitsfahrzeuge für die Gebiets- und Besucherbetreuung im Einsatz. „Alle kürzeren Strecken werden zukünftig per Fahrrad zurückgelegt“, erklärt Georg Erlacher, Vorstandssprecher der Bundesforste, die außer im Nationalpark Kalkalpen und im Biosphärenpark Wienerwald auch im Nationalpark Donau-Auen aktiv in die operative Arbeit und das Management eingebunden sind. Das Wegenetz in den Donau-Auen umfasst rund 220 Kilometer, betreut wird eine Fläche von rund 6.000 Hektar. Jedes Jahr werden dabei mehrere tausend Kilometer zurückgelegt. Die CO2-Ersparnis gegenüber herkömmlichen Dienstautos beträgt rund 1 Tonne/Jahr.

Ein edler Tropfen: Österreichs erstes Wald-Bier

FOTOS: CITRONENROT

Zu einer ganz besonderen Kreation inspirierte das Jahr des Waldes Braumeister Axel Kiesbye und die Österreichischen Bundesforste: Österreichs erstes Waldbier, gebraut mit frischen Tannentrieben, auch Maiwipferl genannt, kam im Herbst 2011 auf den Markt. Die Ernte der Wipferl erfolgt ihrem Namen entsprechend im Frühjahr: In den Wäldern des Hochkönigs in Salzburg wurden die Tannentriebe händisch geerntet. Frische Maitriebe enthalten besonders viele Nährstoffe und sind sehr aromatisch. Präsentiert wurde das von der Obertrumer Brauerei gebraute Waldbier gemeinsam mit Lebensminister Niki Berlakovich im Holy-Moly!, dem Restaurant von Haubenkoch Christian Petz am Wiener Donaukanal.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Hoch das Moor

Im Salzkammergut starteten die Bundesforste gemeinsam mit dem Land Oberösterreich ein umfassendes Hochmoor-Renaturierungsprojekt. 77 Moore auf über 1.000 Meter Seehöhe zwischen Totem Gebirge, Dachstein und Wolfgangsee werden untersucht und soweit möglich wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt. Mit einem Projektvolumen von 800.000 Euro und einer Laufzeit von fünf Jahren ist es das bisher größte Projekt seiner Art. Moore zählen weltweit zu den am stärksten bedrohten Ökosystemen. Mit ihnen geht häufig ein wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen unwiederbringlich verloren. Neben ihrer Bedeutung für die Artenvielfalt spielen Moore für das Weltklima eine große Rolle. Sie sind wichtige CO_2-Speicher: Ein Hektar Moor speichert viermal so viel Kohlenstoff wie ein Hektar Regenwald. **// Lesen Sie mehr in WALD3, 09/2011.**

FOTO: S. GAMSJÄGER

Sonnentau (Drosera)

Brut-Erfolg

Als wissenschaftliche Sensation gilt die Entdeckung eines Wildbiologen im Biosphärenpark Wienerwald: In der Krone einer mächtigen Rotbuche fand er ein kleines Habichtskauz-Kücken. „Die erste erfolgreiche Brut ist ein Meilenstein im Habichtskauz-Projekt“, erklärt Walter Arnold, Leiter des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI). Seit 2009 bemüht sich eine Gruppe ambitionierter Wissenschafter gemeinsam mit dem Land Niederösterreich, dem FIWI und den Bundesforsten um die Wiederansiedelung dieser so seltenen Waldeule, die in Österreich seit Jahrzehnten als ausgestorben gilt. In den naturnahen Wäldern im Wildnisgebiet Dürrenstein und im Biosphärenpark Wienerwald finden die Habichtskäuze nun wieder ihre natürlichen Lebensräume vor.

WWW.HABICHTSKAUZ.AT

FOTO: ÖBF / F. KOVACS

Edelweißbad, Pörtschach

Auf zu neuen Seeufern

Im Sommer wissen Erholungsuchende das kühle Nass und die Wasserqualität der österreichischen Badeseen zu schätzen. Über 74 größere österreichische Seen werden von den Bundesforsten betreut. „Wir achten darauf“, sagt Georg Schöppl, ÖBf-Finanz- und Immobilienvorstand, „dass neben privaten Nutzungsinteressen sowohl die Natur mit unberührten Ufern ihren Raum hat, als auch möglichst viele freie Zugänge zu den Seen für alle erhalten bleiben.“ 39 öffentliche Naturbadeplätze an beliebten Badeseen wie dem Wolfgangsee, dem Attersee oder dem Wörthersee werden von den Bundesforsten betreut. In den Gemeinden Pörtschach und Techelsberg am Wörthersee übertrug die ASFINAG zwei weitere Badeflächen an die Bundesforste. „Wir stellen sicher“, sagt Schöppl, „dass der Zugang zu diesen öffentlichen Naturflächen auch weiterhin frei bleibt.“

BAUMwissen

In Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Wien starteten die Bundesforste ein außergewöhnliches Forschungsprojekt: ein Baumerkennungs-Programm für Smartphones zu entwickeln. Der Versuch scheiterte: Im Test zeigte sich, dass der Computer dem Menschen – einem Förster und einer Biologin der Bundesforste – unterlegen war. Interessierte können das Duell im Internet nachspielen und ihr Baumwissen testen.
www.bundesforste.at/baumwissen

Alles fließt: Neues Kleinwasserkraftwerk eröffnet

FOTO: SALZBURG AG

V.l.n.r.: Arno Gasteiger, Vorstandssprecher Salzburg AG, Niki Berlakovich, BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Josef Wöhrer, Generaldirektor Achen Kraftwerke AG, Gabi Burgstaller, Landeshauptfrau Salzburg, Georg Schöppl, Vorstand Österreichische Bundesforste, Jakob Bürgler, Bürgermeister Gemeinde Dienten.

Als Nachhaltigkeitsunternehmen“, erklärt ÖBf-Finanz- und Immobilienvorstand Georg Schöppl, „unterstützen wir Energiegewinnung aus erneuerbaren Energien.“ Das neue Kleinwasserkraftwerk Dientenbach ist bereits das vierte seiner Art, das die Bundesforste in Betrieb nahmen. Das Gemeinschaftsprojekt der Salzburg AG, der Achen Kraftwerke AG und der Bundesforste konnte nach nur fünfzehn Monaten Bauzeit am 25. August 2011 im Beisein von Umweltminister Nikolaus Berlakovich und Salzburgs Landeshauptfrau Gabi Burgstaller feierlich eröffnet werden. Errichtet nach neuesten Erkenntnissen der Gewässerökologie, sorgen eine Fischwanderhilfe und der Umbau einer Wildbachsperre als zusätzlicher Rückzugs- und Laichraum für Fische aus der Salzach für modernste ökologische Standards. Das Kleinwasserkraftwerk Dientenbach versorgt rund 4.700 Haushalte mit Strom aus erneuerbarer Energie. Jährlich werden so 13.000 Tonnen CO_2 eingespart. Das Investitionsvolumen beträgt 12,8 Mio. Euro.

Gipfel-Kauf durch Bundesforste

Im Land der Berge sorgte der Verkauf der beiden Osttiroler Gipfel „Großer Kinigat“ (2.690 Meter) und „Roßkopf“ (2.600 Meter) medial für großes Aufsehen. Im Zuge einer Liegenschaftsveräußerung übertrug die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) die beiden Gipfel schließlich an die Österreichischen Bundesforste. Die bei Kletterern beliebten Berge bleiben so weiterhin im Eigentum der Republik und damit öffentlich zugänglich. Sogar in Japan machte der Verkauf Schlagzeilen. Dort schaffte es die Diskussion um die beiden österreichischen Berggipfel auf die Titelseite der zweitgrößten japanischen Tageszeitung „Asahi Shimbun“.

FOTO: HELMUT BRANDT

Großer Kinigat, Osttirol

FOTO: WAYSTONE FILM

WALDflimmern

Wälder waren und sind seit jeher eine wichtige Inspirationsquelle für die Kunst. Vom pittoresken Beiwerk über den Ort der Erholung, der Stille, der Träumerei bis hin zum Verursacher von Phobien und Urängsten kann der Wald in der Kunst die verschiedensten Funktionen einnehmen. Auf Initiative der Österreichischen Bundesforste und des ÖBf-Location-Service WILD.MEDIA fand in Wien (Top Kino), Linz (moviemento) und Salzburg (Mozartkino) mit „WALDflimmern“ die erste Filmschau zum Wald statt. Ob im Märchenfilm oder im Drama, in Fantasy, Thriller & Horror – Wald ist ein nahezu unverzichtbares Element. Meist ist er mehr als ein Handlungsort, eine wunderbar zurückhaltende Hauptfigur nämlich. **// Lesen Sie mehr in WALD3, 09/2011.**

Lebende Briefmarke

FOTO: ÖSTERREICHSCHE POST

Eine Briefmarke, die lebt, brachten die Österreichische Post und die Bundesforste anlässlich des Jahres des Waldes heraus. Die Sondermarke beinhaltet eine Mischung ausgewählter Fichtensamen heimischer Arten vom Waldviertel bis Tirol. „Die lebende Briefmarke“, erklärt ÖBf-Vorstand Georg Schöppl, „stellt den Kreislauf der Nachhaltigkeit dar – vom Baum zur Briefmarke und von dieser wieder zum Baum.“ Der Sondermarkenblock erschien in einer Auflage von 180.000 Stück und ist in allen Postfilialen erhältlich.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

WILDKULTUR

Unter der Marke WILDKULTUR brachten die Bundesforste edle einheimische Kulturfische auf den Markt. Dazu werden ursprünglich wild lebende Fische kultiviert und zu hervorragenden Speisefischen gezogen. Das Laichmaterial stammt von Wildfischen aus den Salzkammergutseen Toplitzsee, Grundlsee und Vorderer Lahngangsee. Gezüchtet werden die WILDKULTUR-Fische in seeähnlichen Teichen, die mit Tannenholz ausgekleidet und mit Naturschotter ausgelegt sind. WILDKULTUR-Fische werden artgerecht gefüttert und sind bei der Entnahme mindestens drei Jahre alt. Damit ist nicht nur eine Mindestgröße der Fische garantiert, sondern auch ihre natürliche Nachkommenschaft gesichert. Erhältlich sind WILDKULTUR-Fische ausschließlich im Direktverkauf vor Ort.
www.fischwelten.at

Microtus bavaricus

FOTO: NADJA HATTINGER

Das Vorkommen der in Bayern als ausgestorben geltenden Bayerischen Kurzohrmaus (Microtus bavaricus) wurde im benachbarten Tirol bestätigt. Im Rahmen eines Forschungsprojektes der Naturschutzabteilung des Landes Tirol (mit Unterstützung der Europäischen Union) konnte im Rofangebirge im Raum um Steinberg am Rofan ein isoliertes Vorkommen festgestellt werden. Bestand und besiedelte Fläche haben in den letzten vierzig Jahren allerdings stark abgenommen. Die Bayerische Kurzohrmaus ist kastanienbraun, auf der Bauchseite etwas grau und rund fünfzehn Zentimeter groß.

Fundstücke

Gold übte zu allen Zeiten und in allen Kulturen einen besonderen Reiz auf die Menschheit aus: Das war scheinbar auch in der Bronzezeit so. Aus dieser Epoche stammt nämlich der Goldschatz vom Arikogel: Bei den 2005 am Ostufer des Hallstätter Sees, einem Areal der Österreichischen Bundesforste, gefundenen Schmuckstücken handelt es sich um eines der bedeutendsten archäologischen Zeugnisse der Urnenfelderkultur im Alpenraum. Der Fund – bestehend aus zwei Paar reich verzierten Armspiralen und fünf Paar einfachen Spiralringen aus Golddraht – wurde von Bundesforsten, Bundesdenkmalamt und dem Ministerium für Finanzen im Beisein von Bundesministerin Maria Fekter an das Naturhistorische Museum übergeben und in die Sammlung der Prähistorischen Abteilung integriert.

FOTO: P. KOLP

FOTO: F. PRITZ

Klimawandel-Umfrage

79 Prozent der österreichischen Bevölkerung oder acht von zehn ÖsterreicherInnen fürchten Auswirkungen des Klimawandels auf die österreichische Natur. Dies ergab eine ÖBf-Umfrage. Damit werden die Folgen des Klimawandels heute kritischer eingeschätzt als zuvor. Bei der vorangegangenen Umfrage 2007 waren es noch 67 Prozent. Zunehmende Trockenheit setzt der österreichischen Hauptbaumart, der Fichte, zu. Gleichzeitig begünstigt das den Borkenkäfer, Österreichs bedeutendsten Baumschädling. „Wir müssen“, so ÖBf-Vorstand Georg Erlacher, „die Auswirkungen des Klimawandels in den nächsten Jahrzehnten bereits jetzt berücksichtigen. Wir setzen heute schon verstärkt klimasichere Baumarten wie etwa die Lärche, die sturmsicherer und weniger anfällig bei Trockenheit ist.“ **// Lesen Sie mehr in WALD5, 03/2012.**

FOTO: A. MISSONI

Werk-Schau in Maria Alm

Der Bereich der erneuerbaren Energien ist“, so Finanz- und Immobilien-Vorstand Georg Schöppl, „eine wesentliche Wachstumssäule der Österreichischen Bundesforste.“ So sind die ÖBf neben an Wind- und Photovoltaik-Projekten bereits heute an vier Kleinwasserkraftwerken beteiligt. Grund genug, für die Gestaltung des neuen Kleinwasserkraftwerks in Maria Alm in Salzburg einen offenen Architektur-Wettbewerb auszuschreiben. Wesentliches Kriterium war es – im Sinne der Nachhaltigkeit – auf die umliegende Natur und Regionalität einzugehen und dabei Wirtschaftlichkeit und Funktionalität nicht aus den Augen zu verlieren. Der Entwurf von Architekt Robert Martin ging unter 25 Einreichungen als Siegerprojekt hervor. Martin entwarf einen klaren technischen Baukörper, umhüllt von einem Glaskubus und senkrecht vorgeblendeten Holzlamellen als Referenz an die Umgebung. Direkt an der Urslau am Ortseingang von Maria Alm gelegen, entsteht mit dem Kraftwerk nun ein interessantes Bauwerk, dessen Transparenz das Thema „Energiegewinnung“ erlebbar macht. Baubeginn 2012, Fertigstellung voraussichtlich 2013.

Bäume zum Mitnehmen

Die Installation eines Baumsamen-Automaten im Besucherzentrum des Nationalparks Donau-Auen im Schloss Orth sorgte für eine neue Attraktion. Besucher können nun in Form von Baumsamen ein Stück Natur mit nach Hause nehmen und sich ihren eigenen Nationalpark-Baum pflanzen. Viele der im Nationalpark Donau-Auen vorkommenden Arten sind streng geschützt und nur in der Au-Landschaft zu finden. Neben verschiedenen Pappel- und Weidenarten zählen Flatterulme, Sommerlinde, Pimpernuss, Roter Hartriegel oder Wildbirne zu den typischen Gewächsen. Sie alle gibt es jetzt aus dem Automaten.

FOTO: ÖBf

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

DER WALD KOMMT ZU

Nikolaus Berlakovich

LEBENSMINISTER

©Österreichische Bundesforste AG; download unter www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

FOTOS: MARK GLASSNER

„Es gibt fast nichts, das nicht ein Stückchen Wald enthält.“

Niki Berlakovich, 50, leitet seit 2008 die Geschicke im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

WALD IST FÜR MICH?
Ein Ort der Ruhe und Erholung – genau der ideale Ausgleich zum sehr dichten Arbeitsalltag.

WIE OFT KOMME ICH IN DEN WALD?
Leider viel zu selten. Aber es ist immer ein Erlebnis.

AUWALD ODER BERGWALD?
Auwald ist mir als Ostösterreicher vertrauter, aber beides hat durchaus seinen Reiz.

EINE BESONDERE TAGESZEIT FÜR DEN WALD?
Sehr zeitig, wenn erst alles so richtig erwacht und die Luft frisch ist.

MEIN LIEBLINGSWALD?
Kein bestimmter. Jeder Wald hat seine Besonderheiten und Vorzüge.

WAS MAN IM WALD BEACHTEN SOLLTE?
Wichtig ist, dass sich jede Besucherin und jeder Besucher an gewisse Regeln hält. Nur dann können die Funktionen des Waldes bewahrt werden.

UND SONST?
Ich war schon immer ein großer Wald-Fan. Seit vergangenem Jahr – dem Internationalen Jahr des Waldes – weiß ich aber, dass Wald viel mehr Aspekte hat, als man denkt. Und es fast nichts gibt, das nicht ein Stückchen Wald enthält.

Wien, Parlament, Dr.-Karl-Renner-Ring 3. Der Wald ist zu Gast bei Bundesminister Niki Berlakovich.

HUB-SCHRAUBER-EINSATZ

TEXT: YANNICK GOTTHARDT
FOTOS: STEFAN OLÁH

EINSATZ FÜR DEN SCHUTZWALD

Manchmal müssen aufwendige Methoden gewählt werden, um die Natur zu schützen. Zum Beispiel dann, wenn die Gefahr von Borkenkäfern droht. Wir haben ein Team beim ganz besonderen Holzernteeinsatz begleitet.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

MAN MUSS EIN GANZ BESONDERER TYP SEIN, um hier einen Helikopter fliegen zu können, hier im Salzkammergut, eng an die Felsen gedrückt, zwischen den Bäumen, die dicht an dicht stehen und nur vereinzelt kleine Löcher zwischen den Baumkronen frei lassen, Löcher, durch die ein Helikopter fliegen kann, auf seinem Weg zwischen der Landezone im Tal und der Ladezone im Wald. Roland Pichler ist so ein ganz besonderer Typ: ruhig, schweigsam und hochkonzentriert.

Nicht einmal drei Minuten dauert die reine Flugzeit zwischen der Landezone im Tal und der Ladezone im Wald, doch die haben es in sich: Nur wenige Meter über den Baumwipfeln fliegt er, immer entlang enger Talwände, immer muss er dabei auf Böen aufpassen, die seinen Hubschrauber erfassen könnten. Und kaum hat er sein Ziel erreicht, beginnt der Job erst wirklich gefährlich zu werden. Pichler kann beim Laden nämlich nicht landen, stattdessen lässt er ein Stahlseil durch die Baumkronen ab; am Boden werden daran dann Baumstämme befestigt und es geht zurück in Richtung Tal. Nur eben mit einer mehr als vier Tonnen schweren Ladung, die je nach Fluggeschwindigkeit unter oder hinter dem Helikopter baumelt.

Mit höchster Konzentration sitzt Pichler dann am Steuerknüppel, denn es ist wirklich nicht einfach, dieses baumelnde Gewicht unter dem Helikopter zu bändigen, das mal in die eine, mal in die andere Richtung zieht. Und erst das Abladen: Jedes Mal, wenn Pichler die mehr als vier Tonnen schwere Ladung beim Sammelplatz ausklinkt, hüpft sein Helikopter nach oben. Vielleicht ist das der Grund, warum Passagieren wie uns vor dem Einstieg genau jene Papiersackerl gegeben werden, die sich im Flugzeug in den Sitztaschen vor uns befinden.

ZAHLLOSE MALE FLIEGT PICHLER SEINE RUNDEN. Vom Landeplatz in die umliegenden Wälder hoch über Ebensee, immer drei Minuten hin, drei Minuten zurück. Sieben Stunden fliegt er an diesem Tag, jedes Mal hart an der Belastungsgrenze und nur von wenigen Tankstopps unterbrochen.

Und Pichler ist nicht der Einzige, der an diesem Tag im Akkord arbeitet: Gleich mehrere Bodenteams haben die Bundesforste (ÖBf) an diesem Tag gestellt, erfahrene Forstfacharbeiter, die dafür sorgen, dass Pichler überhaupt Stückgut zum Laden hat. Unter der Leitung von Revierleiter Franz Liftinger sind diese Teams bereits in den Morgenstunden ausgerückt und haben das Holz für den Transport hergerichtet.

Nun stehen sie in den Wäldern bereit und sobald Pichler das Stahlseil, die sogenannte Longline, zu seinem Platz abgelassen hat, montieren sie die Baumstämme fachgerecht am Helikopter. Auch das ist übrigens ein Job, der keine Fehler erlaubt. Denn exakt 4.500 Kilogramm dürfen für einen Flug unter den Helikopter montiert werden. Montieren die Forstfacharbeiter zu viele Bäume, also zu viel Gewicht, an Pichlers Heli, geht in seinem Cockpit ein Warnsignal los – und der Pilot muss dann auch mitten im Flug Baumstämme fallen lassen. Diese wieder einzusammeln ist zeitintensiv – und höchst unangenehm.

Laden die Forstfacharbeiter aber zu wenig Gewicht an den Hubschrauber, dann muss er, um das geschlägerte Holz einzubringen, öfter fliegen. Auch das kostet Zeit – und die hat an diesem Tag niemand.

Als Pichler an diesem Abend nach sieben Flugstunden seine Rotorblätter abstellt und den Arbeitstag für beendet erklärt, ist also nicht nur er seiner Belastungsgrenze nahe und rechtschaffen müde – sondern mit ihm ein ganzes Team von Forstfacharbeitern. Forstarbeiter, die an diesem Tag im Auftrag der Bundesforste fast 500 Festmeter Holz eingebracht haben. Aus den entlegendsten Wäldern, von den exponiertesten Stellen und aus Gegenden, die man ohne Hubschrauber für eine sinnvolle Holzernte kaum nützen könnte.

DREI TAGE WIRD DIESE PLAGEREI IN DEN WÄLDERN UM EBENSEE IM FORSTBETRIEB TRAUN-INNVIERTEL DAUERN, so lange haben die Bundesforste Pichler, seinen Helikopter und seinen Mechaniker gechartert. Für die ÖBf ist das aber nur der Höhepunkt eines Einsatzes, der beinahe generalstabsmäßig vorbereitet worden war. Wochenlang hatten die Förster ihre Reviere durchkämmt, Flächen ausgewählt, Bäume markiert und schließlich gefällt. All das in schwer zugänglichen Lagen, in Regionen

RECHTS OBEN / An Longlines werden die Bäume aus dem Wald transportiert.

RECHTS UNTEN / Kann man fliegen? Kann man nicht fliegen? Der Förster erfährt, dass hinter Ebensee die Wolkendecke aufreißt.

LINKS / Der teuerste Naturschützer der Welt: Der Super Puma von Eurocopter kostet 14 Millionen Euro.

©Österreichische Bundesforste AG; download unt

LINKS OBEN / Wenn der Pilot nett ist, entlädt er die Bäume beim Sammelplatz parallel.

LINKS UNTEN / Am Boden arbeiten die Experten in Zweierteams.

eben, aus denen man mit einem LKW niemals Holz abtransportieren könnte. Denn genau dafür gibt es ja den Hubschrauber.

ALL DAS WAR EIN GEWALTIGER AUFWAND. Ein Aufwand, der sich durch den Ertrag der geernteten Bäume nur schwer rechnen wird. Und doch machen das die Bundesforste. Warum also diese Plagerei, warum diese kostenintensive und obendrein gefährliche Methode des Holzfällens, mitten im Hochgebirge? Das hat andere Gründe, sagt Norbert Putzgruber von den Bundesforsten. Und welche Gründe das hat, wird klar, wenn man weiß, was der genaue Job von Putzgruber bei den Bundesforsten ist: Er leitet dort die Stabsstelle für Wald, Naturraum und Nachhaltigkeit.

Und tatsächlich ging es im Salzkammergut bei diesem Hubschraubereinsatz vor allem um zwei Dinge: Um Waldschutz. Und um nachhaltiges Naturraummanagement. Dienstleistungen am Wald – und an der Gesellschaft also.

DIE WÄLDER, DIE DIE ÖBf-FÖRSTER VOR DER HELIKOPTERERNTE DURCHFORSTET HABEN und aus denen Pichler nun mit seinem Hubschrauber Bäume abtransportiert hat, waren allesamt sogenannte Schutzwälder. Wälder, die teilweise in exponierten Lagen stehen, hoch über Siedlungen, manchmal auch über Straßen und Bahngleisen. Neben ihrer ökologischen Bedeutung haben diese Schutzwälder auch eine enorme gesellschaftliche Bedeutung. Denn sie binden nicht nur CO_2, so wie alle Bäume, sondern schützen auch Menschen und Infrastruktur. Gut gepflegte Wälder sind die beste Maßnahme gegen Lawinenabgänge und Muren: Sie bremsen nämlich nicht nur Schneemassen, die talwärts rauschen, besser als jede aufwendige Lawinenverbauung. Mit ihren Wurzeln, die tief in den Boden ragen, können gefestigte Bäume eben auch das Erdreich festigen und verhindern, dass es sich zu bewegen beginnt.

Schutzwäldern kommt also sowohl im bewohnten als auch im unbewohnten Gebiet eine besondere Bedeutung zu. Die Pflege und Erhaltung dieser Schutzwälder ist für die Bundesforste eine ihrer wesentlichsten gesellschaftspolitischen Aufgaben, sagt Putzgruber, weil sich auch daran das Verantwortungsbewusstsein des Unternehmens zeigt.

Doch das wird immer schwieriger, denn der Schutzwald ist an vielen Stellen Österreichs bedroht. Und das liegt gerade an den negativen Auswirkungen der globalen Erwärmung, etwa an Wetterextremen und ihren Folgen, vor denen der Schutzwald eigentlich schützen sollte. Sturmtiefs, Sturmregen und Vermurungen können im Forstbereich zu wirklichen Problemen werden.

LINKS / Die ÖBf kämpfen schon seit Jahren gegen den starken Borkenkäferbefall – mit Erfolg.

RECHTS / Freigelegte Brutgänge des Borkenkäfers.

GERADE IM OBERÖSTERREICHISCHEN SALZKAMMERGUT, dort, wo Pichler und das ÖBf-Team mit gewaltigem Aufwand Bäume abtransportiert haben, lässt sich das besonders gut feststellen. Die Gegend rund um die oberösterreichischen Seen – wo die Bundesforste übrigens besonders viele Flächen betreuen – wurde im vergangenen Jahrzehnt wiederholt von gewaltigen Stürmen geplagt. Stürme, die so stark waren, dass sie Bäume entwurzelten. Angefangen hat das Ganze im Jahr 2002, als der Orkan „Uschi“ nicht nur für Tausende Festmeter von sogenanntem Schadholz sorgte, sondern weite Schneisen in die Schutzwälder schlug. Den größten Schaden richtete 2007 das Sturmtief „Kyrill“ an. Ein Jahr später verschlimmerten dann die Stürme „Paula“ und „Emma“ die Situation. Nur ein einziges Mal gab es in den vergangenen siebzig Jahren ähnlich hohe Schäden in den Forstbetrieben – das war im Sturmjahr 1990.

Manchmal lassen die Bundesforste umgeworfene Bäume auch liegen, weil abgestorbene, tote Bäume nicht nur der Natur dabei helfen, sich selbst zu regenerieren. Totholz bietet Lebensraum für Pilze, Insekten, Vögel und Säugetiere, vor allem für Arten, die in der roten Liste der bedrohten Tiere angeführt werden. Für die Schutzwälder sind sie hingegen ein Problem. Und zwar in mehrfacher Hinsicht. Denn das Problem ist nicht nur das Offensichtliche, dass eben Schneisen im Wald Lawinen und Muren nicht mehr bremsen, sondern im Gegenteil sogar beschleunigen: Umgeworfene Bäume sind, bevor sie absterben, die ideale Brutstätte für die Borkenkäfer – in ihnen gedeihen diese natürlichen Feinde des Waldes besonders gut. Während ein gesunder Baum den Käfer durch seine Harze meist selbstständig abwehren kann, liefern die umgefallenen Bestände ein besseres Angriffsziel. Hier vermehrt er sich besonders schnell. Ist ein Baum erst einmal befallen, nisten gleich mehrere Weibchen auf einmal. Aus einem einzelnen Baum können so schon nach kürzester Zeit über tausend Jungtiere schlüpfen. Und das Gemeingefährliche am Borkenkäfer: Hat er das Schadholz erst einmal befallen, breitet er sich rasend schnell auf die umliegenden, noch gesunden Bäume aus und befällt auch diese. In den ersten drei Jahren nach einem Sturm kann durch den Borkenkäferbefall nochmals die gleiche Menge Holz verloren gehen wie durch den Sturm selbst. Das ist in reinen Nutzwäldern schon ärgerlich, bei Schutzwäldern aber besonders bitter, weil diese ihre Funktion nicht mehr erfüllen können. Für die Bundesforste heißt das, dass sie nach einem Sturm gerade in den Schutzzonen möglichst schnell mit der Aufarbeitung der Schäden beginnen müssen.

Auch wenn hier ein enormer Aufwand betrieben werden muss, weil diese Wälder eben nicht so leicht zugänglich sind.

UND DANN GIBT ES LAUT PUTZGRUBER IN DEN SCHUTZWÄLDERN noch ein Problem, das ursächlich mit dem Klimawandel zu tun hat: Der Bor-

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

LINKS OBEN / Einen guten Piloten erkennt man daran, dass der Baum hinter dem Heli nachfliegt.

RECHTS UNTEN / Zeit ist bei der Heli-Ernte Geld. Beim Entladen landet der Hubschrauber deswegen nicht, sondern lässt die Stämme aus einigen Metern Höhe fallen.

kenkäfer hat es nämlich gerne warm. Das kalte alpine Klima in den meisten Regionen Österreichs schmeckte dem Käfer nicht besonders, er war daher also nur ein Problem der tieferen, leichter zu pflegenden Lagen. Darum war es für die Forstwirtschaft höchst unerfreulich, dass auf die Sturmschäden 2002 im Jahr 2003 ein extrem warmer Sommer folgte – der hat den Borkenkäferbefall deutlich in die Höhe gepusht.

Und daneben sorgt auch noch die Klimaerwärmung dafür, dass immer mehr Regionen Österreichs für die Käfer zu interessanten Wohngebieten werden. Laut Putzgruber kommt er mittlerweile hinauf bis zur Baumgrenze auf 1.800 Metern Seehöhe vor. Also auch in jenen Regionen, in denen die meisten österreichischen Schutzwälder liegen. Und in denen die Waldpflege deutlich schwieriger ist.

Wie eben hier in Ebensee.

Schon lange vor dem Hubschraubereinsatz haben die Bundesforste-Förster deswegen ihre Waldbestände genau unter die Lupe genommen. Wo könnte sich der Borkenkäfer einnisten? Welche Flächen sind besonders bedroht?

Und nachdem diese Fragen beantwortet waren, wurden den Käfern Fallen gestellt. Nach einem simplen Prinzip, das ein bisschen an eine Mausefalle samt Käsestückchen erinnert: Die Forstarbeiter fällten ausgesuchte Bäume und ließen sie als sogenannte Fangbäume liegen. In diese Bäume sollten sich die Borkenkäfer einnisten und währenddessen alle anderen Stämme links liegen lassen. Wesentlich ist dabei nur, dass die Förster die Falle zum richtigen Zeitpunkt zuschnappen lassen. Denn zirka nach zwei Wochen sind die Borkenkäferlarven so weit, dass sie alleine überleben können, und die Borkenkäferweibchen beginnen, auf die umstehenden lebenden Bäume auszufliegen. Dann muss aber der gefällte Baum, die Falle abtransportiert werden. Sind die Förster zu spät, hat die Falle nämlich geschadet und nicht geholfen.

Und genau deshalb steht nun die ÖBf-Revierassistentin Marcella Ziesch beim Sammelplatz in Ebensee und strahlt bis über beide Ohren. 60 Rotationen ist Pichler bisher geflogen, hat jede Menge Baumstämme abgeliefert und Ziesch hat sie kontrolliert. Die Falle hätte funktioniert, sagt sie, die Borkenkäfer hätten die Fangbäume als Brutstätten angenommen. Alle wären vom Käfer im richtigen Ausmaß befallen. Der Einsatz war also ein voller Erfolg.

DAS SIEHT AUCH NORBERT PUTZGRUBER SO. Er ist optimistisch, dass sich die diversen Maßnahmen, die die Bundesforste zum Schutz der Schutzwälder einrichten, auf lange Sicht rentieren. Und er sagt, dass auch die Schadholzmenge mittlerweile abnimmt. 2010 hätte es noch 712.000 Festmeter Schadholz gegeben, 2011 waren es mit 410.000 Festmetern deutlich weniger: „Die rückläufigen Zahlen zeigen, dass unsere Maßnahmen greifen.“ Und auch wenn man von der Schadholzmenge, die die Bundesforste für normale Geschäftsjahre kalkulieren, nach wie vor deutlich entfernt ist, präzise Planung und hohe forstliche Kompetenz bei der Waldbewirtschaftung können in seinen Augen dafür sorgen, dass man den Wald so stärkt, dass er seine Schutzaufgaben wesentlich besser erfüllen kann. Was nicht nur für den Schutzwald, sondern auch für die Menschen, die unter ihm wohnen, eine gute Nachricht ist.

Auch wenn die Natur, das Klima und die daraus resultierenden Folgen selbst den besten Waldplanern jederzeit einen Strich durch die Rechnung machen könnten.

// Eine Reportage über die aufregende Helikopterernte im Salzkammergut lesen Sie in WALD2, Juni 2011.

YANNICK GOTTHARDT, 24, kam für diese Geschichte zum zweiten Mal in seinem Leben in den Genuss eines Helikopterflugs. An den ersten hat er unliebsame Erinnerungen: Dabei wurde er nämlich von der Schweizer Bergrettung aus einer Wand geflogen. Weil es zu neblig war, um weiterzuklettern.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Die Kraft des Wassers

Die Natur nutzt das Wasser seit Millionen von Jahren für ihre Zwecke. Seine Kraft erleichtert Tieren, Pflanzen und uns Menschen das Leben. Auch die Bundesforste arbeiten nachhaltig mit der Ressource Wasser.

TEXT: ELISABETH SCHMIDBAUER
ILLUSTRATION: JONAS GEISE

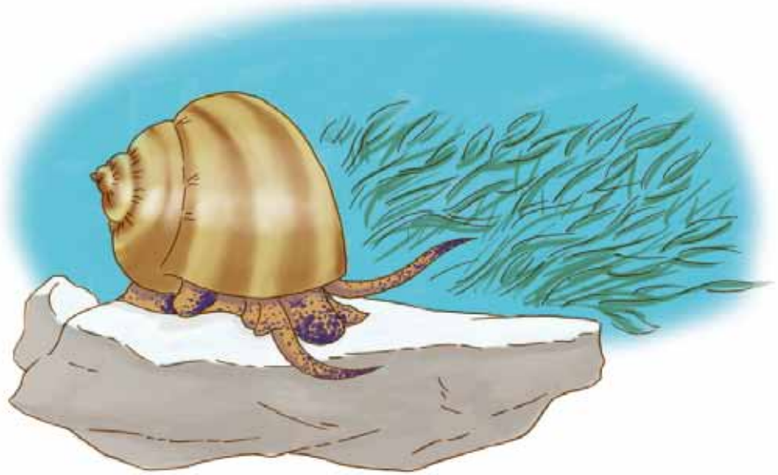
IDEE 1: WASSER SORGT FÜR NACHKOMMEN

Die Sumpfdotterblume (Caltha palustris) nutzt das Wasser für ihre Verbreitung. Das fängt damit an, dass der Regen die enorm widerstandsfähigen Samen aus der Pflanze herauswäscht und sie in den Fluss oder in den Bach schwemmt, entlang dem die Pflanze wächst. Durch Lufthohlräume können die Samen schwimmen und lassen sich von der Strömung treiben, bis sie irgendwo am Ufer hängen bleiben und zu neuen Sumpfdotterblumen werden.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

IDEE 2: WASSER IST EIN TOLLER LIEFERSERVICE

Die Sumpfdeckelschnecke (Viviparus acerosus) sucht sich aus dem Überangebot des Wassers die besten Nahrungsmittel heraus. Ihre Taktik ist unter Süßwasserschnecken einzigartig: An ihren Kiemen bildet sich ein Schleimnetz, mit dem sie vorbeitreibendes Futter wie abgestorbene Pflanzen oder Plankton aus dem Wasserstrom auffängt. Irgendwann reißt dieses Netz, verklumpt und wird zum Festessen für die Schnecke, die sich ausschließlich am Grund aufhält.



IDEE 3: WASSER TREIBT DIE NAHRUNG IN DIE FALLE

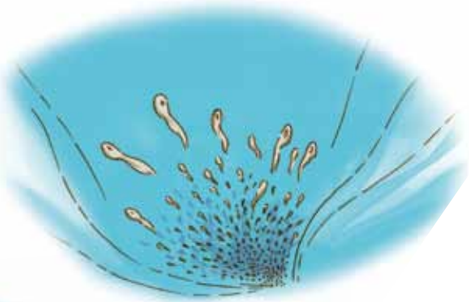
Die Köcherfliegenlarven (Trichoptera) haben die Netztechnik, wie sie die Sumpfdeckelschnecke anwendet, noch ausgebaut: Sie spannen ihre Netze in gleichmäßigen Bewegungen, mit denen sie einen liegenden Achter formen, zwischen ihrem Wohnköcher und am Grund liegenden Steinchen. Die Netze werden dadurch deutlich größer und fester. Einmal ausgewachsen filtert die Köcherfliege nicht mehr nur Algenzellen, sondern kleine Tierchen, die sie ergreift, sobald sie ihr ins Netz gegangen sind.

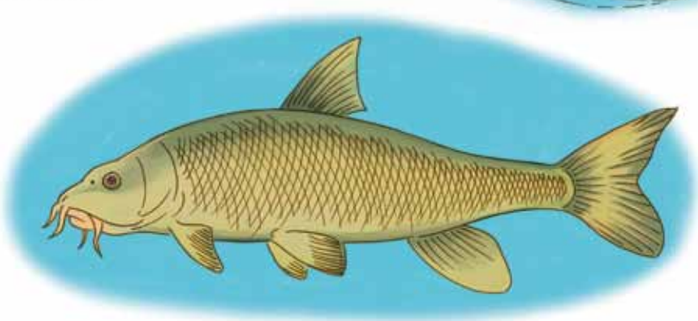
IDEE 4: WASSER MACHT DIE WOHNUNG EINBRUCHSSICHER

Der Biber (Castor fiber) nutzt das Wasser zur Verteidigung. Aus selbst gefällten Baumstämmen, Ästen und Lehm kann er in Flüssen Staudämme errichten, die mehrere Meter lang werden können. Mit ihren Dämmen reguliert der Biber den Wasserspiegel: Das aufgestaute Wasser flutet den Eingang des Baus des Nagetiers, so dass er nur schwimmend erreicht werden kann – und das haben die natürlichen Feinde des Nagetiers nicht so gut drauf. Droht ein Hochwasser, den Bau zu zerstören, wird einfach der Damm geöffnet und das Wasser fließt ab.

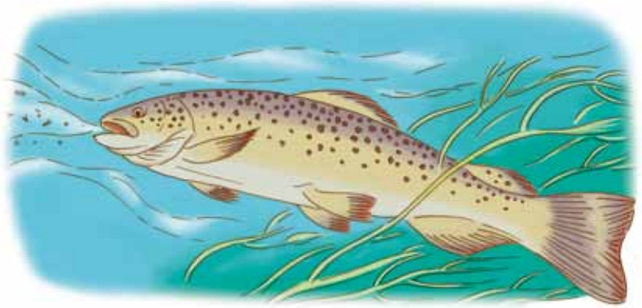
IDEE 5: WASSER IST EIN TOLLER REISEFÜHRER

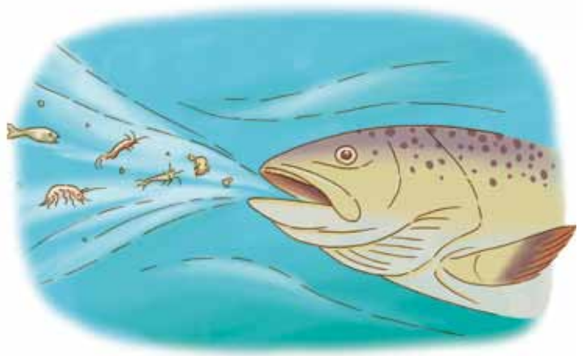
Die Barbe (Barbus barbus), genauer gesagt ihre Larven, nutzt die Wasserströmung, um ganz ohne Anstrengung den idealen Ort für sich zu finden. Vom Laichort ausgehend lenken sich die rund ein Zentimeter langen Tiere mit gezielten Schwanzbewegungen durch die Drift. Aber nur nachts, denn untertags würden die Schwärme zum Beispiel in den Mündern der Forellen landen.





©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at



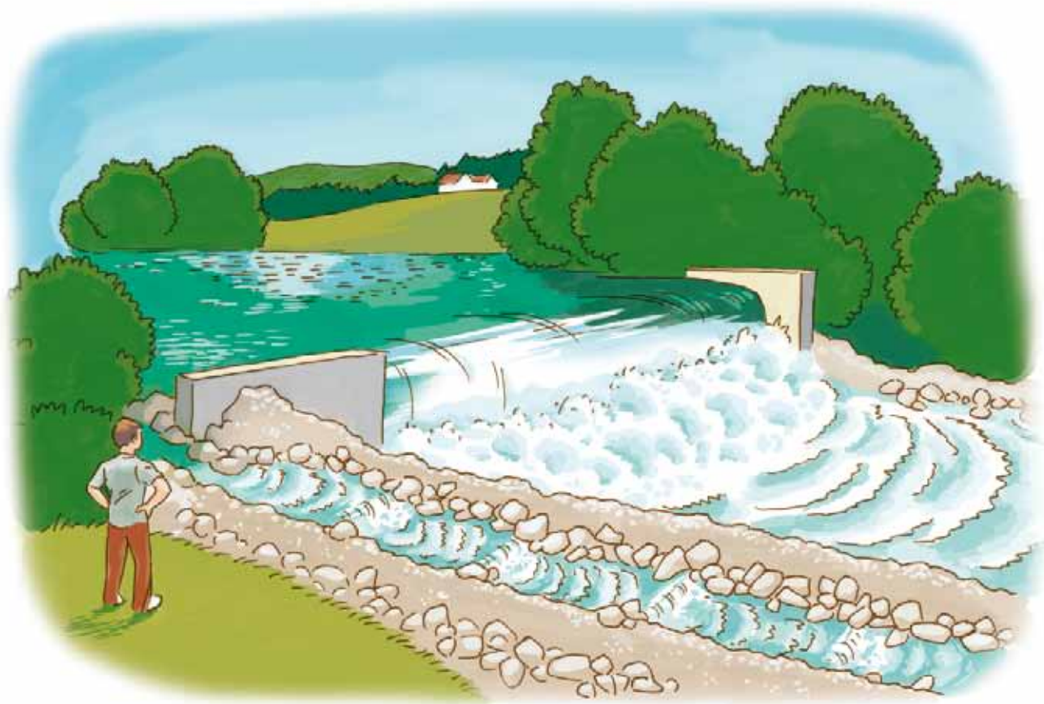


IDEE 6: WASSER IST DER BESTE KOCH

Für die Bachforelle (Salmo trutta fario) ist das Wasser der ideale Lieferservice. Weil es Insekten, Krebstiere, kleine Fische oder Schnecken mitschwemmt, stellt sich die Forelle mit dem Kopf gegen die Strömung – und macht einfach das Maul auf. Weil es anstrengend ist, so gegen den Strom standzuhalten, ruht sie sich immer wieder hinter Steinen und in Hohlräumen aus, wo die Kraft des Wassers schwächer ausfällt.

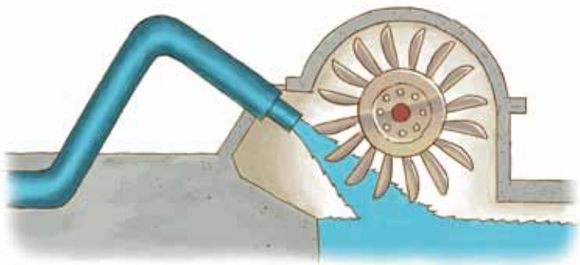
IDEE 7: WASSER IST DIE REICHHALTIGSTE SPEISEKAMMER

Wie andere Tiere nutzt auch der Mensch Gewässer als Speisekammern. Seitdem es ihn gibt, fischt der Homo sapiens – mit Speeren, Angeln, Netzen und Harpunen. Während in den Meeren weltweit die Fischbestände schrumpfen, geht es Österreichs Fischen gut. Die Bundesforste betreuen zahlreiche österreichische Gewässer. Bei vielen größeren Seen tragen die ÖBf hierzulande Sorge um den Lebensraum Wasser und sichern in ihren Fischereibetrieben nachhaltig die Artenvielfalt der heimischen Seen und Flüsse. Dabei wird den Gewässern nicht mehr entnommen, als wieder nachwachsen kann.



IDEE 8: WASSER SORGT FÜR ERNEUERBARE ENERGIE

Mit Kleinwasserkraftwerken, wie sie auch die Bundesforste betreiben, kann der Mensch dank Wasserkraft umweltfreundliche Energie erzeugen. Dabei wird das Bachwasser zunächst in eine Entsandungskammer geleitet, in der sich Sand am Boden absetzt. An die Kammer angeschlossen befindet sich eine Rechenreinigungsanlage, die das Wasser von Laub und Treibholz befreit. Das gereinigte Wasser gelangt dann durch eine Druckrohrleitung zur Turbine. Durch den Fallhöhenunterschied und die Fließgeschwindigkeit wird die Turbine in Bewegung versetzt. Mit Hilfe eines Generators wird aus der Drehbewegung der Turbine schließlich Storm erzeugt, der über ein Energieableitungskabel ins öffentliche Stromnetz fließt.
Um den Lebensraum von Fischen und anderen Wasserlebewesen möglichst zu schonen, gibt es strenge Vorgaben für Kleinwasserkraftwerke. So darf nur eine bestimmte Menge Wasser zur Stromerzeugung abgeleitet werden. Entlang der Kraftwerke gibt es sogenannte Fischaufstiegshilfen, die es Wasserlebewesen ermöglichen zu passieren. Da die Bundesforste auch das Umland ihrer mittlerweile vier Kleinwasserkraftwerke betreuen, können sie den Eingriff – den jeder noch so schonende Kraftwerksbau für die Natur bedeutet – weiträumig ausgleichen. Das geschieht beispielsweise, indem sie Ufer renaturieren und Altarme wieder an den Flusslauf anbinden. Im 2011 eröffneten Kleinwasserkraftwerk Dientenbach etwa produzieren die ÖBf gemeinsam mit Parnern 20,5 Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr. Das reicht aus, um 4.700 Salzburger Haushalte mit Energie zu versorgen. Umweltfreundlich. CO_2-neutral.



©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

GESUCHT:

GOLDRUTE
(Solidago canadensis)

ROBINIE
(Robinia pseudoacacia)

RIESENBÄRENKLAU
(Heracleum mantegazzianum)

GÖTTERBAUM
(Ailanthus altissima)

INDISCHES SPRINGKRAUT
(Impatiens glandulifera)

ESCHEN-AHORN
(Acer negundo)

NEOPHYTEN

KENNZEICHEN: HARMLOSES AUSSEHEN, GUT INTEGRIERT UND DENNOCH AGGRESSIV

BIOINVASOREN IN ÖSTERREICH

TEXT: MARTINA BACHLER

Sie werden in Gärten eingesetzt, sollen so manchen Park verschönern und hin und wieder kommen sie auch in der Forstwirtschaft zum Einsatz. Und doch sind Neophyten mitunter nicht gerade die besten Freunde des Menschen. Weil sie nämlich die heimischen Pflanzen schädigen – dann, wenn sich schöne Stauden als aggressive Einwanderer entpuppen. Die Bundesforste versuchen nun, diese invasiven Neophyten im Zaum zu halten.

Übermäßig groß wäre er eigentlich nicht. Gerade einmal 30 Meter hoch schießt so ein ausgewachsener Götterbaum, Experten nennen so etwas bestenfalls mittelgroß. Gut, er wächst ziemlich schnell, schneller als jeder andere Baum in Europa, und seine Blätter, diese oft meterlangen, gefiederten Schwingen, sehen inmitten eines heimischen Waldes ein bisschen komisch, fast fremdartig aus. Aber reicht das schon aus? Denn an sich wäre der Götterbaum ja unglaublich genügsam, er kann mit Trockenheit genauso gut umgehen wie mit hohen Wasserständen, er ist superresistent gegen alle möglichen Unannehmlichkeiten wie Salz, Staub oder Abgase, und er wächst deswegen sogar auf Trümmern, im Schutt und an vielen anderen Plätzen, auf denen andere Pflanzen mangels Nährstoffen längst aufgegeben haben.

Und dennoch geht es dem Götterbaum im Nationalpark Donau-Auen derzeit an den Kragen. 20.000 Bäume sind bereits markiert, 10.000 von ihnen wurden mit der Motorsäge Ringe in die Rinde geschnitten, damit sie in den nächsten zwei bis drei Jahren austrocknen. Umhacken alleine hätte nicht gereicht, sagt Franz Kovacs, der Revierleiter der Bundesforste

GÖTTERBAUM *(Ailanthus altissima)*

Heimatland: China

Zeitpunkt der Einwanderung: Zirka 1850

Grund der Einwanderung: Sieht gut aus, wurde als Zier- und Forstbaum ins Land geholt.

Eigenschaften, generell: Kommt mit widrigsten Bedingungen zurecht, kann sogar in Mauersprüngen wachsen, hat die Trümmerhaufen nach dem Zweiten Weltkrieg überzogen, mag vor allem trockene und warme städtische Lebensräume.

Eigenschaften, problematisch: Hohe Reproduktionstätigkeit, gigantisches Wurzelwerk, kann mit seiner Dominanz lokale und autochthone Pflanzen verdrängen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

(ÖBf) in Orth an der Donau: „Der Götterbaum kann wurzelbürtige Sprossen bilden und so wieder nachwachsen."

Und genau das soll bei diesem großangelegten Projekt verhindert werden, das die Bundesforste seit 2011 im Nationalpark Donau-Auen betreiben, bei dem die Bäume, wie es in der Fachsprache heißt, „geringelt" werden und in dem auf lange Sicht der Götterbaum sowie die Eschen-Ahorne, wenn schon nicht vertrieben, so zumindest stark reduziert werden sollen.

DIE BUNDESFORSTE SCHNEIDEN ALSO 20.000 BÄUME um und nennen das Naturschutz. Zugegeben: Beim ersten Hinhören mag dieser Satz ein bisschen sonderbar klingen, und wenn man bei einem Frühlingsspaziergang im Nationalpark Wanderer rätselnd vor den geringelten Götterbäumen stehen sieht, merkt man, dass er real umgesetzt auch komisch aussieht.

ROBINIE *(Robinia pseudoacacia)*
Heimatland: Osten der USA
Zeitpunkt der Einwanderung: Zirka 1750
Grund der Einwanderung: Sieht gut aus und ihr extrem widerstandsfähiges Holz lässt sich für sehr vieles gebrauchen.
Eigenschaften, generell: Ist sehr trockenheitsresistent und mag deshalb vor allem Trockenrasen.
Eigenschaften, problematisch: Reichert den Boden mit Stickstoff an, wodurch sich die Vegetation verändert. Die Robinie vermehrt sich extrem schnell, bildet dominante Bestände aus und befindet sich in Ausbreitung. Und: Sie ist kaum nachhaltig zu bekämpfen.

Und doch stimmt es: Denn der Götterbaum ist nicht einfach irgendein Baum mit seltsamen Blättern – er ist ein Neophyt. So werden Pflanzen bezeichnet, die eigentlich in unseren Breiten nicht heimisch sind, sondern irgendwann in den vergangenen 500 Jahren hier eingewandert sind. Dass diese Einwanderung auf die unterschiedlichsten Arten und aus den unterschiedlichsten Motiven passierte, ist dafür unwesentlich: Ein Neophyt bleibt ein Neophyt, egal, ob er hier bewusst angesiedelt wurde, weil er der Mode der Gartenarchitektur entsprach, ob er eine Art Klimaflüchtling ist, weil die Erderwärmung nun auch den Alpenraum für ihn attraktiv gemacht hat, oder ob er ein blinder Passagier ist, der irgendwann mal über den Blumenhandel oder gar im Profil eines Autoreifens über die Landesgrenzen kam.

Und ein Neophyt kann ein Problem sein, vor allem für einen Betrieb wie die Österreichischen Bundesforste, die als größter Wald- und Naturraumbewirtschafter Österreichs seit Jahrzehnten den Anstieg nicht heimischer Pflanzen in Österreich beobachten. „Wie viele Neophyten es in Österreich genau gibt, wissen wir gar nicht. Die Formen ihrer Einwanderungen waren und sind einfach sehr vielfältig", sagt Christina Lassnig, Naturraummanagerin und Biologin, die bei den ÖBf für das Management von Neophyten auf den ÖBf-Arealen zuständig ist.

Natürlich, sagt Lassnig, ist längst nicht jeder Neophyt ein „Störenfried": „Aber einzelne Arten sind ein regelrechter Angriff auf die Artenvielfalt. Und da müssen wir eingreifen."

Was sie meint, wird am Beispiel des Götterbaums deutlich, den die Bundesforste aus gutem Grund aus den Donau-Auen vertreiben wollen: Denn der Götterbaum hat es ganz schön dick hinter den Ohren, genauer gesagt, in seinen üppigen Blüten: Er vermehrt und verbreitet sich nämlich wie wild und wird dadurch zu einer Gefahr für andere Pflanzen. Weil er einfach dort, wo es genügend Nährstoffe auch für andere Pflanzen gäbe, der Stärkere ist. Weil er ihnen zum Beispiel mit seiner Üppigkeit und den langen Blättern die Sonne nimmt, die auch andere Pflanzen zum Wachsen bräuchten. Vereinfacht kann man sagen, dass dort, wo der Götterbaum seine Wurzeln geschlagen hat, auf lange Sicht nichts anderes mehr wächst.

INDISCHES SPRINGKRAUT *(Impatiens glandulifera)*
Heimat: Mittelasien
Zeitpunkt der Einwanderung: Ende des 19. Jhs.
Grund der Einwanderung: Sie wurde als Gartenschmuck ausgesetzt. Selbst vor wenigen Jahren noch gab es die Samen dafür in Österreich zu kaufen.
Eigenschaften, generell: Mag frische und feuchte Wälder, liebt stickstoffreiche Böden, braucht nicht viel Licht. Lebt nur ein Jahr lang.
Eigenschaften, problematisch: Kann als Lückenfüller wirken und sich in Flächen mit einem dichten Blätterdach ausbreiten, was anderen Pflanzen das Licht nimmt. Das dichte Wurzelwerk kann Uferböschungen lockern.

GOLDRUTE *(Solidago canadensis, Solidago gigantea)*
Heimat: Nordamerika
Zeitpunkt der Einwanderung: Zirka 1850
Grund der Einwanderung: Sieht gut aus. Als Erste fanden das – wie so oft – die Engländer gut. Starke Ausbreitung in Österreich ab zirka 1950.
Eigenschaften, generell: Die Goldrute benötigt viel Licht. Die Sorte canadensis mag den Boden kalkhaltig, die Sorte gigantea eher feucht.
Eigenschaften, problematisch: Sie halten vor nichts zurück, sind enorm konkurrenzfähig und dringen dominant in Halbtrockenrasen und Feuchtwiesen ein. Sehr seltene Arten sind dadurch vom Verschwinden bedroht.

Wie es dazu gekommen ist, können die Biologen nicht so genau sagen. Fest steht nur, dass er ursprünglich aus China stammt und im 18. Jahrhundert nach Paris geholt wurde, um erstens die Parks etwas exotischer zu begrünen und zweitens sein rasant wachsendes Holz zu nutzen. In Wien versuchte man wenig später, mit dem Baum auch den Seidenspinner, einen Schmetterling, als Nutztier einzuführen – die Raupe des Seidenspinners ist nämlich die Seidenraupe. Der Schmetterling gedieh hier nicht, der Baum dafür umso besser.

Und irgendwann gelangte er schließlich eben auch in die Donau-Auen und bedroht dort heute als sogenannter „invasiver Neophyt" die heimische Biodiversität.

Und er ist nicht der einzige. Laut Christina Lassnig gibt es in Österreich mittlerweile rund 30 verschiedene invasive Neophyten, die gar nicht mehr so heimlich den heimischen Naturraum zu prägen beginnen. Das indische Springkaut gehört ebenso dazu wie die Goldrute, der Riesenbärenklau oder die Robinie. Und das Problem wird ständig größer, sagt der Biologe Stefan Dullinger, der in der Abteilung für Naturschutzbiologie, Vegetations- und Landschaftsökologie an der Universität Wien zum Thema Bioinvasoren forscht: „Manchen der Pflanzen fehlen hierzulande einfach die natürlichen Feinde, durch die sie in ihren Herkunftsländern in Schach gehalten

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

werden." Mittlerweile arbeitet sogar die Europäische Union deswegen an einer gemeinsamen Strategie, wie man die weitere Verbreitung von Bioinvasoren besser bekämpfen kann. Für Experten wie Dullinger und Christina Lassnig ist klar, dass man dabei vor allem bei der Bevölkerung ansetzen muss: „Es geht darum, ein breites Bewusstsein für Neophyten zu schaffen." Weil, da sind sich die beiden Experten einig, die meisten Konsumenten wissen gar nicht, welche Pflanzen sie in ihren Gärten ansetzen. Und ob die Pflanzen dann immer noch als schön betrachtet werden, wenn es nur noch die immer gleichen gibt und dadurch ganze Ökosysteme zerstört werden?

TATSÄCHLICH IST DIE AUSEINANDERSETZUNG mit Neophyten aber komplizierter. Die gute alte Pflanze und gegenüber der böse Neophyt – so einfach könne man die Sache auch nicht sehen, sagt Lassnig. Denn es ist offensichtlich, dass sich das Klima ändert. Und mit der Klimaänderung ändert sich zwangsläufig auch die Vegetation, werden plötzlich Pflanzen bei uns heimisch, die es vorher nur im Mittelmeerraum gegeben hat. Und andere, ehemals bestens angepasste Pflanzen können mit dieser Veränderung nicht immer mithalten.

Wie sollen die Biologen, die auf Artenvielfalt bedacht sind, mit diesen Veränderungen umgehen? Und wie die Forstwirtschaft, die ja auch noch andere Aufgaben hat (siehe Geschichte über Schutzwälder, Seite 24)?

In den Wäldern wird und wurde jedenfalls schon seit einiger Zeit mit verschiedenen nicht heimischen Sorten experimentiert, sagt Lassnig: „Gerade bei den nicht heimischen Arten wie der Douglasie, der Roteiche oder der Hybrid-Pappel hat man sich angesehen, wie sie sich in unseren Breiten schlagen."

Im 19. Jahrhundert wurden vornehmlich Baumarten gesucht, die sich besser gegen Schädlinge und Rauchschäden oder das Versauern von Böden wehren konnten. Heute geht man davon aus, dass durch den Klimawandel ebenfalls neue Ansprüche an den Wald gestellt werden, denen einige fremde Hölzer besser standhalten könnten als manche ursprünglich heimische Pflanzen.

Nach wie vor weiß man nicht genau, was einen guten Einwanderer, einen guten Neophyten, zu einem invasiven Neophyten macht, der andere Arten in ihrer Entwicklung bremst. Oder, noch schlimmer, sie auf lange Sicht sogar ausrottet – wie zum Beispiel der Götterbaum. Oder der Eschen-Ahorn.

Gerade bei den Bundesforsten wird darüber intensiv nachgedacht und gezielt vorgegangen. Die Eindämmung der Götterbäume und des Eschen-Ahorns im Nationalpark Donau-Auen läuft jedenfalls seit einem Jahr wie geplant und soll laut dem Projektleiter Franz Kovacs auch noch „über mehrere Jahre laufen". Natürlich immer im Einklang mit dem Naturschutz, so Kovacs: „Gerade in einem Nationalpark sind die Vorgaben dafür besonders streng."

Im Sommer 2012 werden die Bundesforste parallel dazu ein zweites, ähnlich geartetes Projekt beginnen: Dann soll im Biosphärenpark Wienerwald herausgefunden werden, wie man eine weitere Verbreitung von Riesenbärenklau, indischem Springkraut und Staudenknöterich eindämmen kann. Diese drei Pflanzen, ebenfalls stark invasive Neophyten, nehmen dort seit Jahren überhand. „Die heimischen Pflanzen brauchen eine Art Atempause", sagt Christina Lassnig.

Und die ist auch bitter notwendig. Denn wenn man die Klimaerwärmung außer Acht lässt, dann hat Österreich eine unglaubliche Artenvielfalt. Aufgrund der Vielzahl an unterschiedlichen biogeografischen Zonen gibt es in unserem Land insgesamt 3.165 sogenannte Vollstatus-Gefäßpflanzen-Arten. Rechnet man die Unterarten dazu, dann kommt man auf 3.428 sogenannte Elementar-Gefäßpflanzen-Gruppen. Das ist eine vegetative Vielfalt, die in Zentraleuropa einzigartig ist, noch nicht einmal Deutschland kann da mithalten: Dort gibt es 300 Elementar-Gruppen weniger.

BEDROHTE ARTENVIELFALT. Doch ebendiese Artenvielfalt sehen Forscher, Umweltschützer und mittlerweile auch supranationale Organisationen wie die Europäische Union stark gefährdet. 1.187 Pflanzenarten, das sind immerhin rund 40 Prozent der heimischen Arten, stehen auf der Roten Liste, heißt: Sie gelten als bedroht.

Durch den Klimawandel, durch verschiedenste Einflüsse und Veränderungen. Aber eben auch durch invasive Neophyten, die oftmals einfach die stärkeren Pflanzen sind. Und diejenigen, die sich nicht nur schneller vermehren als heimische Arten, sondern sich geradezu explosionsartig vervielfachen.

„Vielen Menschen ist das nach wie vor nicht bewusst, wenn sie ihren Garten etwa mit Robinien oder Goldruten bepflanzen", sagt Christina Lassnig. Noch vor wenigen Jahren gab es Samen für einen invasiven Typ sogar im Supermarkt zu kaufen. Dabei ist mittlerweile bekannt, dass die Störenfriede unter den eingeschleppten Pflanzen nicht nur ökologische und ökonomische Probleme verursachen, wie man es zum Beispiel in der Land- und Forstwirtschaft sieht. Sie können sich auch ganz böse auf die menschliche Gesundheit auswirken. Das gilt zum Beispiel für das Beifuß-Traubenkraut, auch Ambrosie genannt, dessen aggressive Pollen Allergikern das Leben zur Hölle machen können.

Und das, obwohl die Ambrosie so schön ist.

So schön wie die Robinie, der Eschen-Ahorn, der Götterbaum, die Goldrute oder der Riesenbärenklau. Vielleicht gilt eben auch im Garten, gilt auch in der Pflanzenwelt, dass Schönheit alleine auf lange Sicht nicht alles ist. Vor allem nicht, wenn man erkennt, dass die wahre Schönheit in der Vielfalt zu finden ist.

// Eine Geschichte der botanischen Migration in Österreich lesen Sie in WALD1, März 2011.

RIESENBÄRENKLAU *(Heracleum mantegazzianum)*
Heimat: Kaukasus
Zeitpunkt der Einwanderung: Zirka 1900
Grund der Einwanderung: Als zwei bis fünf Meter hoher, auffälliger Hingucker für den gepflegten Garten.
Eigenschaften, generell: Mag es feucht und frisch. Hat nur eine sehr kurze Keimfähigkeit und kann sich nur über Bestäubung vermehren.
Eigenschaften, problematisch: Kann in Flussnähe in großen, dichten, dominierenden Flächen auftreten. Berührt man ihn, kann besonders sein Saft – bei Sonneneinstrahlung – starke Hautentzündungen hervorrufen.

ESCHEN-AHORN *(Acer negundo)*
Heimatland: Nordamerika, v.a. Kalifornien
Zeitpunkt der Einwanderung: Zirka 1680
Grund der Einwanderung: Sieht gut aus und wächst schon früh sehr schnell, was ihn ideal für Parkanlagen macht.
Eigenschaften, generell: Ist trockenheitsresistent und kommt mit Rauch und Staub zurecht. Kann mit schwankenden Wasserständen gut umgehen.
Eigenschaften, problematisch: Vor allem in Auen und in der Nähe von Auen kann der Eschen-Ahorn dazu beitragen, dass die Artenvielfalt abnimmt. Er pflanzt sich aufgrund des Blütenreichtums enorm schnell fort.

MARTINA BACHLER, 31, verzichtet nach der Recherche in Sachen Neophyten auf einen eigenen englischen Garten.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Meine Tage im Wald

2011 vergaben die Bundesforste zum ersten Mal das Literaturstipendium „Waldschreiber“. Der Oberösterreicher Erich Wimmer bezog im August für vier Wochen eine Forsthütte hoch über dem Pinzgau. Und er war davon so beeindruckt, dass er im April gleich wieder in den Wald zog.

TEXT: ERICH WIMMER / FOTOS: DANIEL GEBHART DE KOEKKOEK

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Der eine schupft die Scheiter da über die Schneewächte und der andere schupft's von dort weiter bis zur Hüttenwand."
Martins Vorschlag an meine Frau und mich war ebenso einfach wie brillant. Und überraschend waren sie auch, die beschwingt vorgetragenen Worte des für die Immobilien verantwortlichen Forstmanns. Immerhin hatte ich nicht damit gerechnet, dass es überhaupt zum Scheitelschupfen kommen würde. Mein zweiter Hüttenaufenthalt als Waldschreiber hätte laut Übereinkunft nicht mehr so robinsonmäßig ausfallen sollen wie im Pinzgau – wo ich im Vorjahr wie ein Schiffbrüchiger auf einer Jagdhütteninsel gestrandet war, inmitten eines schrägen, grünen Meeres namens Regenbogenwald.

Für den Gosauaufenthalt hatte ich meine innere Uhr schon auf pure, frühlingswarm durchwehte Kontemplation voreingestellt. Aber der Zeiger der Jahreszeitenuhr war unbeeindruckt von meinen persönlichen Plänen und zeigte zwanzig Zentimeter Neuschnee am Ostersonntag.

Der weiße meterhohe Wall rund um die Hütte konnte tatsächlich nur „überschupft" werden. Oder erklommen. Vorausgesetzt, man verfügte über eine hochalpine Ausrüstung. Wir verfügten über Badesachen, da wir direkt aus dem Linzer Frühling gekommen waren, aus bärlauchdurchpflückten Sonnennachmittagen. Der weiße Wall machte uns fassungslos. Es gab nur eine Möglichkeit: Jemand musste graben. Dieser Jemand war ich. Nach zwei Stunden Schneeschaufeln stand uns ein schmaler Durchgang zur Verfügung, durch den sich das Ofenholz immerhin kistenweise tragen ließ. Aber nicht ins Erdgeschoß. Das Erdgeschoß, so Martin ganz nebenbei, war im Rahmen eines Fernsehgewinnspiels an eine Familie vergeben worden, die zwar bei den aktuellen Bedingungen nicht da, aber dort, wo sie jetzt war, überglücklich wäre mit ihrem Gewinn. Also Erdgeschoß ade. Neue Aufgabe: zwei Festmeter Holz über eine sehr schräge Siebenmeterleiter nach oben tragen. Erledigt waren das und ich nach nicht einmal dreißig schweißtreibenden Gängen. Und dennoch war ich glücklich und dankbar, das alles machen zu dürfen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Das Stipendium hat mich durchlüftet, animiert, euphorisiert und mir neue Perspektiven gezeigt. Seit es mir zuerkannt wurde, habe ich einen neuen Roman fertiggestellt. Sein Arbeitstitel: Buddhakäse. Ein Waldschreiber wird von sprechenden Almkühen verschleppt. Diese Kühe haben einen besonderen Käse hergestellt, indem sie eine chinesische Delegation entführten und die friedliche buddhistische Aura dieser Menschen ihrem Käse beimengten. Jetzt wollen die intelligenten Kühe den fertigen Buddhakäse mit Hilfe des Waldschreibers unter das Volk bringen und die Welt damit retten. Ein großer deutscher Verlag zeigt Interesse an dem Manuskript. Momentan wird es auf Herz und Ironie geprüft. Und ich hoffe wie immer das Beste.

Aber egal, wie diese Prüfung ausgeht, sicher ist, dass ich den Roman ohne meine Waldhüttenaufenthalte nicht schreiben hätte können. Vieles hätte ich nicht erlebt. Ohne das Stipendium wäre mir die Begegnung mit interessanten, hilfreichen und liebenswürdigen Menschen versagt geblieben. Diese Menschen gibt es überall, in Redaktionen, Forstverwaltungen und draußen im Wald. Mein Roman „Buddhakäse“ soll – falls er gedruckt wird – ihre Leben bereichern. Mit viel Ironie und vielleicht sogar ein wenig Hoffnung.

Heute Nacht hat es wieder geschneit. Ich werde einheizen und schreiben und dann am Nachmittag langlaufen. Und irgendwann werde ich wieder heimkehren und davon berichten, wie die Waldwinterwunderwelt in mir nachwirkt. Und ich werde davon erzählen, wie geborgen dieser Teil unserer Welt noch ist, in der fürsorglichen Hand von Menschen, die diese große grüne Lunge pflegen, mit der wir alle atmen.

// Wimmers Text über die Einsamkeit hoch über dem Pinzgau lesen Sie in WALD3, September 2011.

ERICH WIMMER, 45, der erste Waldschreiber, ist freier Schriftsteller und Violinlehrer an oberösterreichischen Musikschulen. Er veröffentlichte mehrere Romane, unter anderem „Grün wie Schnee“. Auch 2012 suchen die Bundesforste übrigens wieder einen „Waldschreiber“. Nähere Infos auf: www.waldmagazin.at

EIN BLICK NICHT NUR ZURÜCK

REDAKTION: BENJAMIN KOFFU
FOTOS: STEFAN OLÁH

Bundesforste-Vorstände Georg Erlacher und Georg Schöppl auf Betriebsbesuch im Pinzgau.

Vor zehn Jahren verwüstete das Sturmtief „Uschi“ weite Teile des Oberen Salzachtals im Pinzgau. Für diese Ausgabe von WALD begutachteten die ÖBf-Vorstände Georg Erlacher und Georg Schöppl die schwierigen, aber erfolgreichen Aufforstungsarbeiten und blickten auf das Geschäftsjahr 2011 zurück.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

DIE VORGESCHICHTE

Der Wald auf dem Weg der Besserung

Der ÖBf-Forstbetrieb Pinzgau erstreckt sich auf Flächen im Salzachtal zwischen Bruck im Osten und der Gemeinde Wald im Westen. Insgesamt betreuen die Bundesforste dort 72.000 Hektar. Davon sind 34.400 Hektar Waldfläche mit gut einem Drittel Schutzwaldanteil. Der Forstbetrieb ist in zehn Forstreviere unterteilt. Eines davon ist das Forstrevier Stubach im Gemeindegebiet von Uttendorf zwischen Mittersill und Zell am See. Dort liegt auch der Tannwald.

Aufarbeitung des Windwurfs
Am 16. November 2002 fegte der Orkan „Uschi" über Westösterreich und hinterließ auch in den Wäldern des Forstbetriebes Pinzgau erhebliche Schäden. Auf 4.300 Hektar Waldfläche gab es massive Windwürfe. Seitdem setzen die ÖBf Maßnahmen, damit sich die betroffenen Gebiete wieder erholen können, und gehen gegen Folgeschäden durch den Borkenkäferbefall vor. Inklusive Borkenkäferflächen mussten nach dem Windwurf 8.300 Hektar geerntet werden. 2005 begannen die Aufforstungsarbeiten auf den Windwurfflächen. 3,8 Millionen Bäume setzten die Bundesforste in den vergangenen sieben Jahren in den Pinzgauer Wäldern. Einen guten Teil der Wiederaufforstung übernimmt übrigens die Natur selbst. Je nachdem, wie eine Forstfläche beschaffen ist, geht man von bis zu fünfzig Prozent sogenannter Naturverjüngung aus.

DIE ÖBf-VORSTÄNDE

GEORG ERLACHER

ERLACHER

GEORG ERLACHER, 53, stammt aus Kärnten. Der studierte Forstwirt ist selbst Waldbesitzer und kennt die Anforderungen bei der Arbeit im Wald aus eigener Erfahrung. Seit 2001 ist Erlacher ÖBf-Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz.

„Es ist eine besondere Herausforderung und eine große Verantwortung, Entscheidungen zu treffen, die über Jahrhunderte wirksam sind."

GEORG SCHÖPPL

SCHÖPPL

GEORG SCHÖPPL, 45, stammt aus Oberösterreich. Dort wuchs er auf einem landwirtschaftlichen Betrieb auf. Den Bezug zur Arbeit mit der Natur hat Schöppl früh gelernt. Seit 2007 ist er ÖBf-Vorstand für Finanzen und Immobilien.

„Gerade weil unser Wirtschaftsmodell langfristig angelegt ist, sind wir auch in schwierigen Zeiten erfolgreich. 2011 ist dafür ein gutes Beispiel."

MIT DEN VORSTÄNDEN IM REVIER UNTERWEGS

MARTIN HOLZWIESER
ÖBf-FORSTBETRIEBSLEITER

Martin Holzwieser, 50, stammt aus dem niederösterreichischen Alland. An der BOKU studierte er Forstwirtschaft. 1988 kam Holzwieser zu den ÖBf. Seit 2007 leitet er den Forstbetrieb Pinzgau.

WOLFGANG JAGERSBERGER
ÖBf-FORSTREVIERLEITER

Wolfgang Jagersberger, 46, stammt aus Türnitz in Niederösterreich. Bevor er zu den ÖBf kam, absolvierte er die Höhere Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bad Vöslau. 1990 zog es ihn in den Pinzgau, wo er seit 1998 als Revierleiter tätig ist.

10 JAHRE DANACH

DIE WINDWURFFLÄCHE IM TANNWALD

Im ÖBf-Forstrevier Stubach richtete der Sturm „Uschi" vor zehn Jahren auf 400 Hektar schwere Schäden an. Den sogenannten Tannwald traf es damals besonders hart. Heute ist der Bestand auf dem besten Wege, sich zu regenerieren. Lärchen, die vor sieben Jahren gesetzt wurden, messen mittlerweile sechs Meter.

ERLACHER

Ich kann mich noch an die erste Begehung nach dem Windwurf erinnern ...

Einen Bestand zu gründen und ihn jahrelang zu pflegen, damit er wieder so wächst, wie wir es hier sehen, ist eine komplexe Aufgabe. Wir müssen der Natur dabei die Hilfe leisten, die sie benötigt. Zwar hat die Natur eine hohe Regenerationsfähigkeit, ohne unser Zutun würde es aber Jahrzehnte länger dauern.

Es wird wärmer. Wir müssen den Wald auf die neuen Bedingungen vorbereiten. 2011 sind wir dem UN Global Compact beigetreten. Das ist eine UN-Initiative, die sich der nachhaltigen globalen Entwicklung verschrieben hat.

SCHÖPPL

Nach Stürmen müssen wir planen, was am schwersten zu planen ist, nämlich die Schadholzaufarbeitung, die Käferbekämpfung und die Wiederaufforstung. Planung und rasche Aufarbeitung machen sich aber bezahlt.

Durch den Klimawandel ändern sich die Anforderungen im Umgang mit der Natur noch zusätzlich.

Im Umgang mit der Klimaveränderung agieren wir sehr vorsichtig, da ökologische und ökonomische Auswirkungen heute schwer abschätzbar sind.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at und www.waldboden.at

ERLACHER

2011 haben wir unser Einschlagsvolumen auf ein Niveau gebracht, auf dem wir längerfristig bleiben wollen: Wir haben die Holzerntemenge auf knapp über 1,5 Millionen Festmeter Holz reduziert. Das ist im Sinne der Nachhaltigkeit ein großer Erfolg.

Gute Forstwirtschaft muss langfristig ausgerichtet sein. Dann hat sie Bestand. Die Bäume, die wir jetzt ernten, sind rund 120 Jahre alt – das ist immerhin so alt wie der Eiffelturm.

SCHÖPPL

Diesbezüglich sind wir ja ein sehr „untypisches“ Unternehmen. Trotz guter Durchschnittspreise haben wir weniger Holz geerntet. Als kurzfristig denkendes Unternehmen hätte man wohl die Gunst der Stunde genutzt. Gerade aber, weil die Natur unser größtes Kapital ist, haben wir die Menge reduziert, um ein nachhaltiges Holzernteziel zu erreichen.

Dazu kommt unser Immobilienportfolio als zweites betriebswirtschaftliches Standbein. Seit der Neugründung 1997 hat sich der Bereich erlös- und ergebnisseitig fast verdreifacht. So haben wir jedes Jahr beachtliche Wachstumsraten.

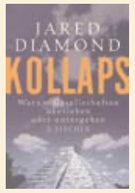
WILDES WURZELWERK

DIE NATUR REGENERIERT SICH SELBST

Das Leben geht auch nach dem Sturm weiter. Wo die Bundesforste nicht eingriffen, ergaben sich teilweise spektakuläre Formationen. Diese Birke wächst aus einem umgeworfenen Baum. Sie wurzelt verschlungen im alten Baumstumpf und entwickelt sogenannte Stelzwurzeln. Ein Anblick, der an einen Dschungel erinnert.

Bücher für draußen – empfohlen von den Vorständen

Josef H. Reichholf – Eine kurze Naturgeschichte des letzten Jahrtausends: *Was für uns Menschen ewig erscheint, ist für die Natur nur ein kurzer Moment. Josef Reichholf blickt auf das vergangene Jahrtausend zurück und legt einen Schwerpunkt auf den Klimwandel und seine Auswirkungen.*
Fischer; 10,30 Euro



Jared M. Diamond – Kollaps. Warum Gesellschaften überleben oder untergehen: *Welche Faktoren führen dazu, dass manche Gesellschaften überleben, andere hingegen kollabieren? Jared Diamond geht dieser Frage anhand geografischer und ökologischer Zusammenhänge nach.*
Fischer; 10,99 Euro

DIE KADERSCHMIEDE DES WALDES

VIELVERSPRECHENDER NACHWUCHS

Im Bauhof des Forstreviers Stubach wartet die Zukunft des Waldes darauf, endlich eingepflanzt zu werden. Die kleinen Lärchen, Tannen und Fichten sind zwei bis drei Jahre alt. Bald werden sie in den umliegenden Wäldern stehen und wachsen. Je nach Herkunft und Subtyp eignen sich die Bäumchen für unterschiedliche Höhenlagen. Lärchen etwa wachsen schnell an, sie haben Pfahlwurzeln, die tief in den Boden wachsen. Daher pflanzt man sie auch in exponierten hohen Lagen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unt

IM JUNGWALD

DIE VORSTÄNDE BEI DER AUFFORSTUNG

Allein im Forstrevier Stubach haben die Forstfacharbeiter der Bundesforste im vergangenen Jahr 65.000 junge Bäume gepflanzt. Bei der Aufforstung arbeiten die ÖBf nach genauen Bewirtschaftungsplänen. Die Aufarbeitung des Windwurfs begann 2005. In den kommenden vier Jahren sollen noch einmal 125.000 Bäume gepflanzt werden. Danach wird sich der Baumbestand regeneriert haben und der Tannwald kann in den nächsten Jahrzehnten in Ruhe wachsen.

ERLACHER

Daran kann man gut erkennen, dass unsere Zielsetzung keine rein ökonomische, sondern gleichermaßen eine ökologisch und sozial motivierte ist.

Mittlerweile betreiben wir vier Kleinwasserkraftwerke. Heuer sollen weitere hinzukommen. Es ist wichtig, dabei immer so schonend wie möglich vorzugehen, die Natur zu schützen und sie nachhaltig zu nutzen.

Weit über Quartale und Jahre hinaus zu denken, ist schon eine anspruchsvolle Aufgabe.

SCHÖPPL

Mit dem Ankauf des Großen Kinigats und des Roßkopfs in Osttirol haben wir sichergestellt, dass diese beiden Gipfel in öffentlicher Hand bleiben.

Zwei weitere aufstrebende Geschäftsbereiche sind erneuerbare Energien und forstliche Dienstleistungen. Unser Know-how in der Waldbewirtschaftung und der Baumpflege bieten wir auch Kunden an. Hier haben wir, ebenso wie in der Nutzung von Wasserkraft, 2011 unsere Aktivitäten ausgeweitet.

Ein gutes Beispiel ist unser Kleinwasserkraftwerk in Kainischtraun, wo wir auch eine Fischzucht betreiben. Auch hier immer mit dem Blick auf den langfristigen Erfolg.

BEI DEN WILDEN TANNEN UND FICHTEN

DIE TANNE ALS DELIKATESSE

Eigentlich sind Tannen sehr robuste Bäume. Gegen den Orkan „Uschi" hatten viele aber keine Chance. Sieben Jahre nach dem Sturm gedeihen sie auf den Aufforstungsflächen wieder prächtig. Da ihre Nadeln vergleichsweise weich und ihre Knospen sehr nährstoffreich sind, sind Tannen stark von Wildverbiss betroffen. Um sie vor wilden Gourmets wie Rehen und Hirschen zu schützen, sind Tannenflächen häufig eingezäunt.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Hauptkennzahlen 2009 – 2011

	2009	2010	2011
Nachhaltiges Holzernteziel (=Hiebssatz) ÖBf AG in 1.000 Efm, gem.	1.583	1.565	1.519
Holzerntemenge (=Einschlag) ÖBf AG in 1.000 Efm, gem.	2.154	1.704	1.520
Gesamtfläche ÖBf AG in ha lt. betrieblicher Forstvermessung	855.200	855.000	857.000
Waldfläche in ha	513.600	513.300	512.000

Wirtschaft ÖBf AG	2009	2010	2011
Betriebsleistung in Mio. €	220,4	219,8	226,1
Betriebserfolg (EBIT) in Mio. €	18,2	18,1	26,1
Umsatzrendite (EGT nach Fruchtgenuss/Umsatzerlöse) in %	1,8	7,6	11,1
Eigenkapitalquote ÖBf AG in %	46,7	47,2	47,1

Mensch und Gesellschaft ÖBf-Gruppe und AG	2009	2010	2011
Mitarbeiter ÖBf-Gruppe (Jahres∅)	2.961	3.132	3.161
Mitarbeiter Beteiligungsunternehmen[1] (Jahres∅)	1.742	1.934	1.956
Mitarbeiter ÖBf AG[2] (Jahres∅)	1.219	1.198	1.205
Angestellte ÖBf AG (Jahres∅)	511	518	548
Arbeiter ÖBf AG (Jahres∅)	708	680	657
Frauenanteil ÖBf AG (zum 31.12.) in %	13,5	13,7	14,9

Natur ÖBf AG	2009	2010	2011
Waldpflege – Jungbaumpflanzung (=Aufforstung) in 1.000 Stück Forstpflanzen	3.519	3.424	3.196
Wald und Wild – Jungbäume mit Wipfeltriebverbiss pro ha[3]	3.811	3.897	3.916

1) Gesamtmitarbeiterstand der Beteiligungsunternehmen
2) Ohne Mitarbeiter in der Freizeitphase der Altersteilzeit
3) Gilt für Flächen mit Jungbäumen, entspricht rd. 18% der Gesamtpflanzenanzahl pro ha.

Sustainability Balanced Scorecard (SBSC) der ÖBf AG – Dreidimensionale Erfolgsmessung

Strategisches Ziel	Erfolgsfaktor	Kennzahl	Ist 2009	Ist 2010	Ist 2011	Ziel 2011
Wirtschaft						
Ökonomischen Wert nachhaltig steigern	Gesamterfolg der ÖBf AG	Gesamterfolg der ÖBf AG – EGT nach Fruchtgenuss in Mio. €	4,0	15,9	23,7	17,0
Eigenfinanzierungskraft stärken	Operativer Cashflow	Operativer Cashflow vor Investitionen und vor Finanzierung in Mio. €	32,6	34,1	27,2	23,8
Ertragskraft sichern und steigern	Return on Sales (ROS) im Eigengeschäft	ROS (EBIT-Marge) ÖBf AG = EBIT/Betriebsleistung (exkl. Beteiligungen) in %	8,3	8,3	11,5	9,7
Partnerschaftliche Kundenbeziehungen	Zufriedene Kunden	Kundenzufriedenheit (jährliche Erhebung) *Bewertungsschema: 1 = sehr positiv bis 5 = sehr negativ*	-	2,2	2,3	≤ 2
Branchenentwicklung durch Innovation fördern	Forschung und Entwicklung	F&E-Index der ÖBf AG (externe + interne Kosten) 2003 = 100	158	147	121	155
Gesellschaft						
Erfüllung der Schutzfunktion	Realisierung spezifischer Schutzwaldprojekte	Anzahl der Projekte aufgrund der ÖBf-Schutzwaldstrategie	83	80	80	84
Erfüllung der Erholungsfunktion	Verbesserung der Erholungsfunktion	Erholungsangebotsindex = Warenkorb aus Mountainbiking (km), Reiten (km), Langlaufen (km) etc., 2003 = 100	117,8	119,1	120,8	118,1
Erfüllung der Ansprüche der Einforstungsberechtigten	Sicherung der Einforstungsrechte	Hiebssatz in belasteten Betriebsklassen / Gebühr; *Gebühr = urkundlich verankerte Menge an Holz in Efm, die Einforstungsberechtigten zusteht*	4,00	4,03	3,85	4,00
Nutzung und Entwicklung der Mitarbeiterpotenziale	Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl der Arbeitsunfälle pro 100 Mitarbeiter (MA)	9,45	7,5	6,9	≤ 9
Nutzung und Entwicklung der Mitarbeiterpotenziale	Mitarbeiterzufriedenheit	MA-Befragung alle 2 Jahre *Bewertungsschema: 1 = sehr positiv bis 5 = sehr negativ*	-	-	2,15	≤ 2
Natur						
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Quantitative Nachhaltigkeit (Wald)	Quantitative Substanzerhaltung = bilanzierter Hiebssatz Endnutzung im Wirtschaftswald / Einschlag Endnutzung im Wirtschaftswald; *Zielwert = 1*	0,77	1,11	1,32	1,00
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Qualitative Nachhaltigkeit bei Nutzung erntereifer Bestände (=Endnutzung)	Einschlagsstruktur Endnutzung = gemittelter Durchschnittswert aus Alter, Seehöhe, Hangneigung, Standortsgüte und Umtriebsgruppe; *Zielwert = 0, Bandbreite von -2 bis +2*	-0,50	-0,10	-0,20	0,00
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Qualitative Nachhaltigkeit bei Pflegemaßnahmen mit Holzanfall (=Vornutzung)	Einschlagsstruktur Vornutzung = gemittelter Durchschnittswert aus Alter, Seehöhe, Hangneigung, Standortsgüte und Umtriebsgruppe; *Zielwert=0, Bandbreite von -2 bis +2*	-0,30	-0,20	-0,40	0,00
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Erreichung des Bestockungsziels	Bestockungsindikator Karbonatsstandorte = Anteil der Probeflächen, auf denen Laubholzverjüngung zur Erreichung des Bestockungsziels ausreichend vorhanden ist, an allen Probeflächen in %; *Zielwert = 80*	79,7	80,3	71,1[1]	80,0
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Naturraums	Gezielte Naturschutzaktivitäten / Aktives Naturraummanagement	Anzahl der segregalen Naturschutzaktivitäten pro Jahr	719	855	834	950

1) Bemessungsgrundlage ab 2011 Bäume mit Mindesthöhe 30 cm (davor 10 cm)

Facts & Figures

Forst/Holz

Der Geschäftsbereich Forst/Holz hat sich 2011 erfreulich entwickelt. Trotz anfänglich schwieriger Rahmenbedingungen hat die Nachfrage insbesondere im ersten Halbjahr zugenommen, der Holzpreis ist gestiegen. Die positive Preisentwicklung führte mit 156,2 Mio. € zu einer höheren Betriebsleistung als im Vorjahr (2010: 150,2 Mio. €) trotz Rücknahme der Holzerntemengen (=Einschlag). So lag der Einschlag 2011 bei 1.520 Tefm (2010: 1.704 Tefm). Die windwurfbedingten Mehrnutzungen der letzten Jahre erfordern eine kontinuierliche Reduzierung der Erntemengen, um das nachhaltige Ernteziel wieder zu erreichen. Deutlich zurückgegangen ist der Anteil an Schadholz: Mit 749 Efm von 1.520 Efm Gesamtmenge lag der Anteil 2011 nach zehn Jahren wieder unter 50%. Eine positive Bilanz kann über den neuen Holzernteprozess gezogen werden. Ziel war die Optimierung von Abläufen, Strukturen und Kosten in der Holzernte. Trotz schwieriger Produktionsbedingungen kamen die Holzerntekosten mit 24,8 Euro/fm um 2,3 Euro/fm unter dem Vorjahreswert zu liegen. Die Entwicklung ist vor allem auf eine Verbesserung in praktisch allen Technologien zurückzuführen. Die neu eingesetzten Holzerntespezialisten und -leiter sorgten für einen betriebsübergreifenden Wissensaustausch und ermöglichten in enger Zusammenarbeit mit den Revierteams einen zentralen Kompetenzaufbau. Gut entwickelte sich die neue Struktur im Holzverkauf: Mit 1. Jänner 2011 wurde der Verkauf unternehmensweit gebündelt und auf zentrale Holzverkäufer umgestellt. Unter Berücksichtigung von Regionalität und kurzen Transportwegen wurde das Kundenportfolio erweitert: So finden sich neben langjährigen Stamm- und Großkunden auch regionale Klein- und mittelgroße Betriebe auf der Kundenliste. Im Zeichen der Veränderung stand die Forsttechnik: Die beiden Forsttechnikbetriebe Steinkogl und St. Johann wurden mit 1. Jänner 2011 zusammengelegt. Im ersten Betriebsjahr wurden in Summe 98 Kilometer Forststraßen gebaut, rund 1.200 km Straßen- und Wegenetz instand gehalten, 612.000 Efm Holz geerntet und 561.000 Schüttraummeter (srm) Biomasse für das Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk in Wien-Simmering umgeschlagen. Die Forsttechnik der Bundesforste befindet sich am Standort Ebensee/Steinkogl und beschäftigt im Jahresdurchschnitt rund 250 Mitarbeiter.

FOTO: ÖBf/J. GRODER

Waldpflege

Das intensive Aufforstungsprogramm der letzten zwei Jahre wurde weitergeführt, um die durch Windwürfe und Borkenkäfer entstandenen Freiflächen wieder instand zu setzen. Insgesamt wurden 3,20 Mio. Pflanzen versetzt, die sich auf 34 verschiedene Baumarten verteilen. Der Schwerpunkt liegt mit Fichte, Lärche, Douglasie und Tanne bei den Nadelhölzern. Der Anteil der Lärche, die sich durch besondere Sturmfestigkeit auszeichnet, beträgt 34%. Bei den Laubhölzern dominieren Ahorn und Erle. Die in Österreich am häufigsten vorkommende Laubholzart, Buche, verjüngt sich generell natürlich und braucht nicht gepflanzt zu werden. Die jungen Pflanzen müssen vielerorts einige Jahre gegen Wildverbiss geschützt werden. Insgesamt wurde daher auf 5.469 ha Verbissschutz aufgebracht. Mehrheitlich handelt es sich dabei um den Schutz der jungen Haupttriebe (Terminaltrieb). In wenigen Fällen werden bei Aufforstungen auch ganze Flächen eingezäunt. Für die weitere Entwicklung der Stabilität und Qualität der Wälder sind Maßnahmen zur Jungwaldpflege und Erstdurchforstung von besonderer Bedeutung, die 2011 auf 3.459 bzw. 3.006 ha durchgeführt wurden. Durch diese Maßnahmen wird die Stammzahl pro Fläche verringert und der Zuwachs auf qualitativ hochwertige Stämme konzentriert. Die Wertleistung und Stabilität eines Waldes kann dadurch erheblich verbessert werden.

Waldpflegemaßnahmen 2011	Kosten in Mio. €	Fläche in ha
Pflanzung	3,2	1.758
Jungbaumpflege (=Jungwuchspflege)	1,2	2.692
Schutz gegen Wild	0,9	5.598
Schutz gegen Weidevieh	0,2	1.982
Jungwaldpflege (=Dickungspflege)	2,6	3.459
Käferbekämpfung	4,4	-
Sonstiges[1]	0,7	749
Erstdurchforstung	–	3.006
Gesamtaufwand	**13,2**	

1) Waldrebenbekämpfung, Astung, Düngung etc.

Verwertung von ÖBf-Holz 2011

Derbholz[1], gemessen in Tefm

	Laubholz	Nadelholz	Gesamt
Sägerundholz	25	785	**810**
Industrieholz	113	306	**419**
Energieholz[2]	22	74	**96**
Sonstiges[3]	106	89	**195**
Gesamt	266	1.254	**1.520**

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser
2) Waldbiomasse
3) Sonstiges Stammholz, Brennholz und Mischpartien

Entwicklung der Holzerntemenge 2001 – 2011

Derbholz[1], gemessen in Tefm

Jahr	Durchforstungen	Ernte reifen Holzes	Gesamterntemenge	Davon Schadholz
2001	569	1.279	1.848	415
2002	587	1.344	1.931	438
2003	504	1.984	2.488	1.987
2004	449	1.570	2.019	1.229
2005	406	1.532	1.938	1.212
2006	477	1.308	1.785	1.138
2007	519	1.831	2.350	2.044
2008	594	1.917	2.511	2.322
2009	496	1.658	2.154	1.861
2010	426	1.278	1.704	1.279
2011	467	1.054	**1.520[2]**	749

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser
2) Exkl. Nicht-Derbholz 105 Tefm

Zusammensetzung der Holzerntemenge (=Einschlag)

nach versch. Kriterien, Derbholz, gemessen in Tefm

	2010	Veränd. in %	2011
Verkaufs-/Produktionsart			
Regie[1]	1.328	-10,7	1.186
Stockverkauf	112	-8,9	102
Abgabe an Einforstungsberechtigte	218	-9,6	197
Sonstiges[2]	46	-21,7	36
Holzart			
Laubholz	218	22,0	266
Nadelholz	1.486	-15,6	1.254
Nutzungsart			
Durchforstungen (=Vornutzung)	426	9,6	467
Ernte reifen Holzes (=Endnutzung)	1.278	-17,5	1.054
Betriebsart			
Wirtschaftswald	1.455	-12,9	1.267
Schutzwald	247	-36,0	158
Gesamtmenge	1.704	-10,7	1.520

1) Produktion durch ÖBf-Arbeiter, Forsttechnik, Schlägerungsunternehmen und Landwirte
2) Am Waldort verbleibend, Deputate etc.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Jagd

Mit einer Gesamtbetriebsleistung von 17,6 Mio. Euro entwickelte sich das Geschäftsfeld Jagd 2011 plangemäß. Insgesamt bestehen auf 857.000 ha ÖBf-Jagdfläche rund 1.700 Jagdverträge (Abschuss, Pirsch und Pacht). In Niederösterreich und Kärnten ging 2011 die Pachtperiode zu Ende, die Jagdreviere wurden neu ausgeschrieben und zwei Drittel wieder direkt an Stammkunden vergeben. Weiterhin unter sorgsamer Beobachtung bleibt der Einfluss des Wilds auf den Wald. Dieser wird mittels Leittriebverbiss (=Wildverbiss an Triebspitzen von Jungbäumen) und Schälmonitoring (=Schälen der Rinde durch Rotwild) erhoben. Laut Österreichischer Waldinventur (ÖWI) des Bundesforschungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) ist der Anteil an frisch geschälten Bäumen in ÖBf-Wäldern von 10,4% auf 11,3% gestiegen. ÖBf-eigene Erhebungen zeigen große Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen. Auch der Leittriebverbiss hat 2011 geringfügig zugenommen. Ein nachhaltiges Wildmanagement bleibt daher weiter im Fokus. Ihre Erfahrungen mit der Wirkung von bleifreien Büchsengeschoßen präsentierten die Bundesforste bei einer Veranstaltung der Kärntner Jägerschaft auf Schloss Mageregg zum Thema „Bleifrei ist die Zukunft?“. Dazu hatten die ÖBf 2011 unter wissenschaftlicher Betreuung des Instituts für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur auf Testrevieren Praxistests mit Reh-, Rot- und Schwarzwild durchgeführt. Im Pinzgau wurde das Lebensraum-Vernetzungsprojekt zum Schutz des Auerwilds fortgesetzt und eine zusätzliche Studie zur Beurteilung von Lebensräumen erstellt, für die keine Walddaten vorliegen. Fachexperten und Interessensvertreter fanden sich zum „ÖBf-Jagdforum“ in Purkersdorf ein und diskutierten das Thema „Zukunftsfähige Jagdethik“ vor dem

FOTO: ÖBf/W.GALLBERGER

Hintergrund einer nachhaltig-jagdlichen Nutzung und der Ansprüche einer urbanisierten Gesellschaft. Bei internen Seminaren bildeten sich nicht nur zahlreiche Mitarbeiter, sondern auch ÖBf-Jagdkunden weiter und vertieften ihr jagdlich-wildökologisches Wissen rund um die Themen Wald-Wild-Management, Wildfütterung, Wildkrankheiten und Wildschäden.

Fischerei

Der Vordere Lahngangsee, ein Naturjuwel inmitten des steirischen Salzkammerguts, steht nach Jahrzehnten wieder in Eigenbewirtschaftung der Bundesforste. Die heutige Befischung – Bestand mit Seesaiblingen, Seeforellen und Elritzen – erfolgt schonend und nachhaltig: Es wird nur jene Menge entnommen, die natürlich nachwächst. Wer die eindrucksvolle Bergseekulisse selbst erleben will, kann erstmals geführte Fischtouren mit Übernachtungsmöglichkeit in der direkt am See gelegenen Fischerhütte buchen – ein einzigartiges Natur- und Fischerlebnis in den Alpen. Ursprünglichkeit und höchste Qualität sind seit einigen Jahren das Erfolgsrezept von WILDFANG, ungefüttertem und ungezüchtetem Speisefisch aus ÖBf-Naturgewässern. Da die Nachfrage nach ursprünglichstem Fisch die natürlichen Ressourcen bei weitem übersteigt, entwickelten die Bundesforste eine neue Produktlinie: WILDKULTUR, ein hochwertiger Speisefisch, der dem Naturfisch qualitativ sehr nahe kommt, jedoch in größeren Mengen angeboten werden kann. Fischliebhaber werden im unmittelbar neben der ÖBf-Fischzucht in Pichl-Kainisch neu erbauten Restaurant „Zur Fischerin“ auf den Geschmack kommen. Auf ÖBf-Fläche errichteten die Bundesforste einen modernen Holzbau, ausgeführt von der ÖBf-Forsttechnik in Steinkogl, der Platz für etwa 25 Personen bietet. Der Ort hat (Fisch-)Tradition: Bereits 2001, als die Bundesforste die bestehende Fischzucht übernahmen, befand sich im Oberschoß des Hauptgebäudes ein gut gehendes Fischrestaurant. Nach nur zweieinhalb Monaten Bauzeit konnte die „Fischerin“ noch vor Weihnachten eröffnet werden. Stark eingeschränkt wurde die Entwicklung der Fischbestände in Fließgewässern durch eine schnell fortschreitende Ausbreitung fischfressender Säugetiere wie dem Fischotter und Vögeln (Gänsesäger und Kormoran). In einigen Bächen und kleinen Flüssen wurden die Bestände an heimischen Bachforellen und Äschen stark reduziert. Fehlende natürliche Gewässerstrukturen und ein Mangel an Fischunterständen dürften die Auswirkungen verstärken.

FOTO: ÖBf

FOTO: ÖBf/W.SIMLINGER

Immobilien

Mit einem Anteil von 16% bzw. 35,6 Mio. Euro an der gesamten Betriebsleistung bilden die Immobilien die zweitwichtigste Geschäftssäule neben dem Kerngeschäft Forst/Holz. Bereinigt um Einmaleffekte konnte die Betriebsleistung 2011 gesteigert und trotz Wegfall eines Großkunden und Rückgang im Bereich Bodenressourcen im zweiten Halbjahr eine positive Bilanz verzeichnet werden. Neben Vermietung und Verpachtung erweist sich die Baurechtsstrategie als Erfolgsgarant: Die Einnahmen aus den Baurechten konnten gegenüber dem Vorjahr erneut um fast 20% gesteigert werden, 332 Baurechtsverträge sind es mit Jahresende. Die meisten Baurechtsnehmer sind private Hausbauer, die größten Kunden Wohnbaugenossenschaften, für die das kapitalsparende Baurecht ideal zum sozialen Wohnbau passt. So wird die Salzburg Wohnbau GmbH auf einem Baurechtsgrundstück der Bundesforste in Schwarzach 70 Wohnungen mit Tiefgarage errichten. Auch das Rote Kreuz nutzt ein Baurecht der ÖBf für den Bau eines neuen Einsatzzentrums samt Wohnungen in Saalbach-Hinterglemm. Erstmals wurde ein Baurecht auch an einen Hotelbetreiber vergeben. Zuwächse um 10% auf fast 6,0 Mio. Euro Einnahmen konnte das Unternehmen bei der Seenbewirtschaftung verzeichnen – die Bundesforste bewirtschaften 74 größere österreichische Seen und sind damit der größte Seenbetreuer. Für Schlagzeilen sorgte die Übertragung zweier Tiroler Berggipfel von der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) an die ÖBf. Sie bleiben weiterhin im Eigentum der Republik und unverändert öffentlich zugänglich ebenso wie zwei Badeflächen am Wörthersee, die die Asfinag den Bundesforsten zur Bewirtschaftung übergeben hat. In Zusammenarbeit mit Gemeinden, Vereinen und Tourismusverbänden betreuen die ÖBf zahlreiche weitere Freizeitflächen. 2011 waren dies 14.000 km Wanderwege, 2.100 km Mountainbike-Strecken und 600 km Reitpfade. In Oberösterreich konnte das Mountainbike-Netz auf 636 Kilometer erweitert werden. Verstärkt investiert wurde auch 2011 in Gebäudeinstandhaltung und Verbesserung der Energieeffizienz. So wurde im Rahmen eines Energiesparprogramms das ehemalige Hauptgebäude der Bundesforste, ein Bürohaus in der Wiener Marxergasse, mit denkmalschutzgerechten Wärmeschutzfenstern ausgestattet.

FOTO: ÖBf/W. VOGLHUBER

Forstliche Dienstleistungen

Für das Profit-Center Forstliche Dienstleistung (PC DL) war 2011 das Jahr des Wachstums, der neu geschaffene Bereich „Baumpflege“ entwickelte sich ausgezeichnet. Drei neue, nach internationalen Standards zertifizierte „European Tree Workers“ wurden aufgenommen und verstärken das Baumpflege-Team. Zwei weitere Spezialisten absolvierten eine Ausbildung zu Baumgutachtern, um die starke Nachfrage in diesem Bereich abdecken zu können. Im ersten Jahr wurden bereits über 20.000 Bäume für unterschiedliche Auftraggeber wie Gemeinden, Hausverwaltungen, Unternehmen und Private begutachtet und Maßnahmen zur Pflege, Erhaltung oder Entfernung im Siedlungsbereich durchgeführt. Bei der Waldbewirtschaftung für Private ist die Fläche bei rund 30 Kunden – mit einer Betriebsgröße von 1 bis 2.500 ha – insgesamt auf 11.500 ha angewachsen. Erstmals übernimmt ein ÖBf-Revierleiter ausschließlich die Betreuung von Fremdflächen privater Waldbesitzer. Im Bereich „Forstliche Beratung“ zeigte sich eine hohe Nachfrage nach Forsteinrichtungen mit ÖBf-Standards mit einem klaren Bekenntnis zu einer fachlich fundierten und praxisorientierten Arbeitsweise. Technisches und ökologisches Know-how verlangen auch die Planung touristischer Projekte im Naturraum und forstliche Erschließungen. Etwa 20 Großprojekte im Tourismusbereich allein in Salzburg und über 60 Forsterschließungsprojekte österreichweit erfordern Arbeit auf höchstem Niveau und ein dichtes Netzwerk aus Fachleuten und Entscheidungsträgern. Für die Errichtung der neuen „Superpipe“ – einer Attraktion für Freestyle-Spezialisten in Flachauwinkl und mit rund 160 Metern Länge eine der größten ihrer Art in Europa – führten die ÖBf-Dienstleister technische Planungen durch und übernahmen gemeinsam mit dem ÖBf-Naturraummanagement die ökologische Bauaufsicht. In zahlreichen Skigebieten wie Gastein, Wagrain, Saalbach, Hochkönig oder Kleinarl-Flachauwinkl sind die ÖBf bei der Planung und Umsetzung von Skipistenerweiterungen, Komfortverbesserungen, Errichtung von Aufstiegshilfen und Speicherteichen maßgeblich beteiligt. Eine besondere Herausforderung stellte die Planung einer Zufahrt zum Alpincenter am Kitzsteinhorn dar: Ein 3,6 km langer LKW-befahrbarer Weg führte von 1.900 auf 2.500 Meter Seehöhe durch schwierigstes hochalpines Gelände.

Naturschutz & Naturraummanagement

Zusätzlich zu Kooperationen mit Naturschutzorganisationen und Vertragsnaturschutz in Schutzgebieten setzen die ÖBf 2011 über 830 weitere freiwillige Naturschutzmaßnahmen zum Erhalt von seltenen oder gefährdeten Arten und Lebensräumen. Der größte Anteil an Maßnahmen entfiel mit 31% auf den Bereich „Arten- und Habitatsschutz“, dazu zählen etwa die Pflege ökologisch wertvoller Wiesen oder Maßnahmen zum Vogelschutz. Knapp 200 Aktivitäten (24%) finden sich im Bereich „Waldpflege und Totholzmanagement“ wie etwa das Belassen von Biotop-, Alt- und Totholz im Wald als unersetzlichen Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten. Stärker ausgebaut als im Vorjahr wurden mit 115 Maßnahmen (14%) die Aktivitäten im Bereich „Gewässer- und Feuchtgebietsmanagement“, allen voran mit der Renaturierung von Mooren und Feuchtbiotopen, ebenso wie der Bereich „Naturvermittlung und Umweltbildung“ (21%) mit zahlreichen Wald- und Naturführungen in allen Betrieben, vor allem in den Schutzgebieten. Weitere 10% entfallen auf Projektarbeit und Forschung. Ausgebaut wurde das unternehmensweite Naturraummanagement (NRM) im Rahmen des Nachhaltigkeitskonzeptes „Horizont 2020“. In Bundesländern mit hohem ÖBf-Flächenanteil verstärken zusätzliche NRM-Spezialisten die Betriebe. Zahlreiche Naturraumprojekte konnten umgesetzt werden, gleich zwei davon als „Ländliches Entwicklungsprojekt“: die Entwicklung einer Neobiota-Strategie im Biosphärenpark Wienerwald, gemeinsam mit dem Umweltbundesamt und der Biosphärenpark Wienerwald Gesellschaft, und die Hochmoor-Renaturierung im Salzkammergut in Zusammenarbeit mit dem Land Oberösterreich. Der Zustand von über 70 Hochmooren, gelegen zwischen 600 und 2.000 Metern Seehöhe, wurde erhoben, analysiert und Maßnahmen zur Renaturierung entwickelt. Mit „Wild.Live!“ wurde ein unternehmensweites Natur- und Umweltbildungsprogramm entwickelt, das einheitliche Ausbildungsstandards für ÖBf-Naturführungen festlegt. Die Anzahl der ÖBf-Führungen konnte insgesamt um 20% auf 13.000 Personen gesteigert werden. Kooperationen mit Naturschutzorganisationen wie WWF, Naturschutzbund, Naturfreunde oder Birdlife zu Schwerpunktthemen wie „Wildnis“, „ökologisch orientiertes Landwirtschaftsmanagement“ oder „Lebensraumvernetzung“ wurden auch 2011 weitergeführt.

FOTO: ÖBf/W. SIMLINGER

Consulting

In den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen ist das auf internationale Beratungstätigkeit ausgerichtete Geschäftsfeld Consulting, das auch für 2011 eine erfreuliche Bilanz aufweist. In den letzten Jahren haben sich ÖBf-Berater bei Schutzgebietsprojekten, Organisationsentwicklung und insbesondere bei globalen Klimaschutzprojekten einen hervorragenden Namen gemacht. So leiten die ÖBf im Kosovo gemeinsam mit Projektpartnern ein Projekt zur Reformierung des Forstsektors. Von der Entwicklung forstlicher Institutionen über Forstinfrastruktur bis hin zu Schutzgebietsmanagement und Jagdtourismus soll der Forstsektor auf EU-Niveau gebracht werden. Das Projektvolumen beträgt 3 Mio. Euro und läuft über zwei Jahre, die ÖBf-Consulter wurden insgesamt für 1.400 Einsatztage im Kosovo gebucht. Länderübergreifende Koordination steht im Mittelpunkt der Kavango Zambezi Transfrontier Conservation Area (KAZA), einem grenzüberschreitenden Schutzgebiet der Länder Angola, Sambia, Zimbabwe, Botswana und Namibia, das zu einer gemeinsamen Touristenregion entwickelt und von ÖBf-Consultants beraten wird. Ein einzigartiges Projekt ist in Zusammenarbeit mit dem Lebensministerium, dem WWF und dem Schokoladenfabrikanten Zotter, der im Jahr des Waldes die „Waldstück“-Schokolade kreiert hat, entstanden. Mit diesem REDD-Projekt (Reducing Emissions from Deforestation and Degradation) wird der Nationalpark Xe Pian in Laos unterstützt. Ziel ist es, wertvolle Wälder zu erhalten und CO_2-Emissionen durch Abholzung zu vermeiden. Forstliches Know-how und Waldbewirtschaftungspläne stammen von den Bundesforsten. In Mexiko und Indonesien arbeiten die ÖBf an zwei Klimaschutzprojekten mit und sind dort für den Bereich Forstwirtschaft verantwortlich. Weitere Projekte laufen in Weißrussland, Ukraine, Rumänien, Bulgarien, Türkei und Montenegro ebenso wie in Costa Rica, Uganda und auf den Philippinen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Erneuerbare Energie

Mit 1. Jänner 2011 wurde das Geschäftsfeld „Erneuerbare Energie“ aus dem bisherigen Geschäftsbereich „Immobilien-Tourismus-Wasser“ ausgegliedert und neben Forst/Holz, Immobilien und Dienstleistungen als vierte Geschäftssäule der Bundesforste etabliert. Als Natur- und Nachhaltigkeitsunternehmen unterstützen die Bundesforste Energiegewinnung aus natürlichen Ressourcen und verstärken ihr Engagement in Sachen ökologischer Stromerzeugung. Aufbauend auf der bisherigen Tätigkeit liegt ein Schwerpunkt auf dem Ausbau der Kleinwasserkraft. Mit dem Gemeinschaftskraftwerk von Salzburg AG, Achen Kraftwerke AG und ÖBf AG in Dienten wurde im August 2011 das vierte Kleinwasserkraftwerk der Bundesforste eröffnet. Wie kaum ein anderer Wasserkraftwerksbetreiber sind die Bundesforste als Naturraum- und Seenbewirtschafter mit Gewässer-Ökosystemen bestens vertraut. Weitere ökologisch vertretbare Kleinwasserkraftwerke sind in Planung. Auch im Bereich Windkraft wollen die ÖBf ihr Engagement verstärken. Potenzielle Standorte werden laufend geprüft und gesichert. Am Betriebsstandort des Forstbetriebs Oberinntal in Hall in Tirol starteten die Bundesforste ein Photovoltaik-Pilotprojekt. Das Betriebsgebäude wurde mit Solarpanelen ausgestattet, die Anlage wurde im November 2011 in Betrieb genommen. Der erzeugte Strom deckt den Jahresbedarf des rund 20 Arbeitsplätze umfassenden Bürogebäudes, der Überschuss wird in das lokale Netz eingespeist. Eine spezielle Photovoltaik-Schulung erhielten alle Immobilienspezialisten der Bundesforste beim 1. Photovoltaik-Tag am Solar Campus der Energie AG Oberösterreich. Einen Tag lang wurden Potenziale und Perspektiven der Solartechnik in Fachvorträgen beleuchtet und Anwendungsmöglichkeiten für ÖBf-Gebäude erörtert. Eine Führung durch den Campus in Eberstallzell, dem derzeit größten und modernsten Sonnenkraftwerk Österreichs, bildete den Abschluss dieser Spezialschulung.

FOTO: ÖBF/WILDBILD

Klimaschutz

Die Arbeit an der strategischen Bündelung der ÖBf-Aktivitäten im Bereich Klimaschutz wurde 2011 erfolgreich fortgesetzt. Auf eigene Expertise zurückgreifend erstellten die Bundesforste – erstmals in der österreichischen Forstbranche – eine umfassende Klimaschutzstrategie, die auf die Kyoto-Verpflichtungsperiode 2013–2017 abgestimmt ist und deren Implementierung im laufenden Geschäftsjahr beginnen soll. Der Erreichung der qualitativ und quantitativ formulierten Ziele dient eine breite Palette von Maßnahmen, die sich auf drei Säulen verteilen: erstens die Fortführung der klimawandelangepassten, nachhaltigen Forstwirtschaft, zweitens die Reduktion der Emissionen aus dem laufenden Geschäft und drittens die Beteiligung an internationalen forstlichen Klimaschutzprojekten. Grundlage für die ÖBf-Klimaschutzstrategie bilden die nach internationalen Standards erstellten und extern überprüften Klimaschutzbilanzen über die Jahre 2009 und 2010. Darin wurden CO_2-Emissionen und CO_2-Senken durch die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern erhoben. Für 2010 stehen Emissionen von 26.900 t CO_2, die in den Bereichen Holzernte, Holztransport, Mitarbeitermobilität und Energieversorgung von Immobilien entstanden sind, einer das 50-Fache betragenden Nettosenke von 1.372.100 t CO_2 gegenüber. Davon sind 1.370.400 t – als Saldo aus Holzzuwachs und Holzentnahme – der nachhaltigen Waldbewirtschaftung zuzurechnen, die restliche Senkenleistung erbringen Nichtwald- sowie renaturierte Moorflächen. Anhand der jährlichen Updates ihrer Klimaschutzbilanz können die ÖBf den Grad der Zielerreichung überprüfen und möglichen Anpassungsbedarf im Maßnahmenbereich orten.

FOTO: ÖBF/E. PRITZ

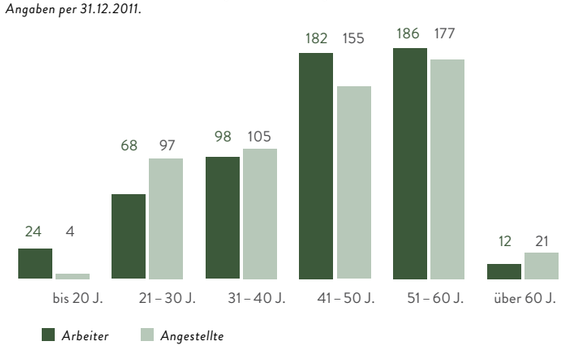
Kreativwirtschaft

Die Natur bot auch im letzten Jahr eine einzigartige Kulisse für Film, Foto oder Fernsehen. Mit rund 180 Dreh- und Filmtagen und Dutzenden Veranstaltungen auf ÖBf-Flächen entwickelt sich das noch junge Geschäftsfeld Kreativwirtschaft erfolgversprechend. Die auf Bundesforste-Gebiet im Salzkammergut gedrehte Marlen Haushofer-Verfilmung „Die Wand“ wurde bei der 62. Berlinale mit dem Preis der Ökumenischen Jury ausgezeichnet. Besonders nachgefragt wurden auch 2011 wieder Gletschergebiete wie der Stubaier oder der Hintertuxer Gletscher etwa für Fotoshootings von Markenartikelherstellern. Auf zahlreichen ÖBf-Flächen fanden Kultur- und Sportveranstaltungen statt: von Beach-Volleyball über Mountainbike- und Ski-Rennen bis hin zu Marathon- und Triathlon-Bewerben. Prominentes Beispiel: der berühmt-berüchtigte Steilhang des Hahnenkamm-Rennens auf der „Streif“ in Kitzbühel, der sich auf einer ÖBf-Fläche befindet.

Mitarbeiter

Alterspyramide

Gesamt 570 Arbeiter und 559 Angestellte, ohne Mitarbeiter in der Freizeitphase der Altersteilzeit, inklusive 14 Arbeiter- und 4 Angestellten-Lehrlingen.
Angaben per 31.12.2011.



Betriebliche Gesundheitsförderung

Das unternehmensinterne Programm zur betrieblichen Gesundheitsförderung – „ÖBfit“ – ging in sein fünftes und abschließendes Projektjahr. Das seit 2007 laufende Projekt befasste sich mit Bewusstseinsbildung, Motivation zu gesundheitsförderlichem Verhalten und vor allem mit Aktivitäten, die eine Verbesserung der Arbeitsprozesse unterstützen, die Zusammenarbeit von Führungskräften und Mitarbeitern fördern und einen positiven Beitrag zur Unternehmenskultur leisten. Insgesamt wurden bereits 11 ÖBf-Betriebe mit dem Gütesiegel des Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung ausgezeichnet. Das Projekt wird aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) gefördert.

Arbeitnehmerschutz

Für die gefährliche Berufssparte sind Schutzausrüstung, Arbeitsbekleidung und regelmäßige Sicherheitstrainings unerlässlich. Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt bei praktischen Erprobungen von Funktionsshirts mit guten Trageeigenschaften und leichten Arbeits- bzw. Sichtjacken mit neuen, modernen Materialien und besserer Sichtbarkeit im Wald. Die in zahlreichen Details verbesserten Sichtjacken gehören ab 2012 zur Standardausrüstung der Forstarbeiter. Der Aufwand für persönliche Schutzausrüstung (PSA) und Arbeitsbekleidung betrug 2011 in Summe rund 307.000 € bzw. 496 € pro Mitarbeiter. Insgesamt ereigneten sich 2011 81 anzeigepflichtige Arbeitsunfälle, wobei leider auch ein tödlicher Arbeitsunfall in der Straßenerhaltung zu beklagen war. Die Unfallrate (Unfälle je 100 Arbeitnehmer) liegt mit 6,88 erstmals unter 7. Dies stellt den niedrigsten Wert seit dem Beginn der systematischen Unfallauswertungen im Jahre 1981 dar. Auch die Unfallhäufigkeit (Unfälle pro 1 Million Arbeitsstunden) sank 2011 von 36,14 (2010) auf 33,10 Unfälle pro 1 Million Arbeitsstunden, dies entspricht einer Senkung von rund 9%. Die Unfallschwere (Ausfallstunden pro Unfall) ging um rund 10% von 191 auf 171 Stunden zurück und liegt damit wieder deutlich unter dem langjährigen Schnitt von 199 Stunden. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist der Rückgang der Unfälle in der Forsttechnik. In diesem Betrieb konnten die Ausfalltage durch Unfälle um über ein Drittel und die Unfallschwere um über 20% gesenkt werden. Die Zahl der Krankenstandstage pro ganzjährig Beschäftigtem ist 2011 auf 9,6 gestiegen (2010: 8,9)

FOTO: ÖBF/E. PRITZ

Krisenintervention

Erstmals übernimmt das Österreichische Rote Kreuz (ÖRK) die psychosoziale Betreuung von Mitarbeitern und deren Angehörigen nach potenziell traumatischen Ereignissen wie schwersten oder tödlichen (Arbeits-)Unfällen. Die Betreuung erfolgt im Einzelfall durch ein Kriseninterventionsteam des jeweiligen Landesverbandes, in dessen Gebiet der Einsatz erforderlich wird.

Gleichbehandlungsbericht

Nach dem Gleichbehandlungsgesetz wurde im Jahr 2011 erstmalig ein Einkommensbericht erstellt. Demnach beinhalten die Kollektivverträge moderne, anforderungsorientierte Lohn- und Gehaltsregelungen, die eine gute Voraussetzung für die Gleichbehandlung aller Mitarbeiter darstellen. Frauen sind in höheren, insbesondere leitenden Funktionen weiterhin unterrepräsentiert. Forstschule und -studium sind nach wie vor männlich dominiert, was sich im Recruiting weiblicher Nachwuchskräfte als nachteilig erweist. Ein hoher Frauenanteil besteht branchentypisch traditionell eher in den einkommensschwächeren Funktionsgruppen. Das Gesamteinkommen der Frauen bleibt hinter jenem der Männer vor allem deshalb zurück, weil der Frauenanteil gerade in mittleren Angestellten-Funktionen in den letzten Jahren erhöht wurde und es sich bei den Gehältern der Frauen daher tendenziell um Anfangsgehälter handelt. Dieser Effekt wird durch die Altersstruktur und Nachwirkungen aus früheren Entgeltsystemen noch verstärkt. Die Ergebnisse des Berichts fließen in die Umsetzung der Ergebnisse eines unternehmensweiten Projekts zur Chancengleichheit ein.

Ausbildung & Entwicklung

Das ÖBf-Bildungsprogramm 2011 enthielt mehr als 30 Aus- und Weiterbildungsangebote vor allem im fachlichen Bereich sowie ein umfassendes Angebot zur Unternehmens- und Führungskultur. Das Seminar „Gelebtes Naturraummanagement“ etwa bot einen betriebsübergreifenden Einblick in die Praxis von Naturraum- und Naturschutzprojekten und brachte die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Neuen Revierassistenten, Revierleitern und Spezialisten wurde ein umfassendes Bild des Holzernteprozesses und von dessen Abbildung in den internen EDV-Systemen vermittelt. Alle neuen Mitarbeiter, die dienstlich mit einem PKW unterwegs sind, erhielten ein Fahrtechnik-Training und alle Mitarbeiter, die im Gelände tätig sind, eine Basisausbildung zum Thema „Sicherheit“ bei der Arbeit im Gelände. Die Inhalte dieser Ausbildung reichten von verantwortungsbewusstem Verhalten im Allgemeinen über Erkennen von Gefahren und richtigem Bewegen im Gelände, Verhalten bei Unfällen bis hin zu Erste Hilfe-Maßnahmen. Zur Weiterentwicklung und Förderung der Unternehmens- und Führungskultur fanden zahlreiche Seminare, Coachings, Workshops und Teamentwicklungsmaßnahmen statt. Die Anzahl der Schulungstage pro Mitarbeiter ist 2011 von 4,0 (2010) auf 4,3 gestiegen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Konzernlagebericht

Vorbemerkungen

Seit dem Geschäftsjahr 2002 wird für die Österreichische Bundesforste AG auch ein Konzernabschluss erstellt. Das Kerngeschäft der Gruppe, die Rohholzproduktion sowie das Immobilien- und das Dienstleistungsgeschäft, wird in der ÖBf AG (Muttergesellschaft) abgewickelt. Auch hinsichtlich der Ergebnisbeiträge für den Konzern spielt die ÖBf AG die wesentliche Rolle. Daher werden auch schwerpunktmäßig die unmittelbaren Aktivitäten der Muttergesellschaft dargestellt. An Stellen, wo nicht die ÖBf AG selbst, sondern die Tochterunternehmen und Beteiligungen beschrieben werden, wird explizit darauf hingewiesen.

Überblick über die Entwicklung der Forstwirtschaft und andere ÖBf-relevante Bereiche

2011 war für die Forstwirtschaft ein insgesamt zufriedenstellendes Jahr. Die 2010 eingesetzte konjunkturelle Erholung nach der schweren wirtschaftlichen Eintrübung in den Jahren zuvor hat sich 2011 über weite Strecken fortgesetzt. Gegen Ende des Jahres sind jedoch im Gefolge der Schuldenkrise und der angespannten Situation der öffentlichen Haushalte Unsicherheiten über den weiteren Verlauf der konjunkturellen Entwicklung aufgetreten. Vor diesem Hintergrund muss davon ausgegangen werden, dass strukturelle ökonomische Probleme noch nicht nachhaltig und dauerhaft gelöst sind und die Folgen der globalen wirtschaftlichen Verwerfungen der letzten Jahre noch nicht zur Gänze beseitigt sind. Von einer dauerhaften und nachhaltigen, selbsttragenden wirtschaftlichen Erholung kann nach wie vor nicht ausgegangen werden.
Aus der Sicht der ÖBf AG war die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz (sowohl beim Sägerundholz als auch bei Papier- und Faserholzsortimenten und Biomasse) im gesamten Jahresverlauf zufriedenstellend. Es hat sich auch gezeigt, dass aufgrund des steigenden Preisniveaus Produzenten, die zunächst noch zurückhaltend waren, wieder begannen, mehr Holz zu ernten. Der vor allem im dritten und vierten Quartal 2011 erhöhte Einschlag sorgte für eine gute Versorgung der Holzindustrie.
Der Gesamteinschlag der ÖBf AG wurde im Jahr 2011 im Interesse einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung von 1.704 Tefm im Jahr 2010 auf 1.520 Tefm reduziert. Da im Berichtsjahr großflächige Windwürfe und sonstige schwerwiegende Naturkatastrophen ausgeblieben sind, lag der Schadholzanteil mit 49% deutlich unter dem Wert des Vorjahres (75%) und zeigt damit weiter eine abnehmende Tendenz.
Die erneuerbare Energie war für die Österreichische Bundesforste AG wie schon in den Jahren zuvor von großer Bedeutung. Die Bundesforste engagieren sich in den Bereichen Biomasse, Kleinwasserkraft, Windkraft und Photovoltaik.
Im Bereich Biomasse hat im Berichtsjahr ein Strategiewechsel stattgefunden. Die Bundesforste werden sich nach erfolgter Restrukturierung der Tochtergesellschaft SWH – Strom und Wärme aus Holz, Heizwerke Errichtungs-Betriebs GmbH – in diesem Bereich verstärkt auf ihre Rolle als Rohstofflieferant konzentrieren. Die Vermarktung von Waldbiomasse wird auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur Waldhygiene leisten. Die sinnvolle Verwertung des Rohstoffs im Wege der thermischen Nutzung (Energie- und Wärmegewinnung) trägt zudem zur Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und zum Klimaschutz bei.
Die Aktivitäten im Bereich der Kleinwasserkraft wurden auch im Berichtsjahr weiter vorangetrieben. Mittlerweile sind vier Kraftwerke in Betrieb.
Im Bereich der Windkraft wird derzeit – teilweise mit Kooperationspartnern – der Markteinstieg ausgelotet, wobei erste Projekte vorliegen, die gute Chancen auf Realisierung haben. Es kommen dabei Modelle in Betracht, in denen die Bundesforste als Flächenbereitsteller für Dritte fungieren, es werden aber ebenso Projekte geprüft, bei denen das Unternehmen entweder selbst oder mit Partnern als Errichter und Betreiber auftritt.
In der Photovoltaik hat die ÖBf AG ein Projekt in Tirol umgesetzt. Darüber hinaus nimmt das Unternehmen aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine Beobachterrolle ein.
Im Immobilienbereich konnte die ÖBf AG auch im Jahr 2011 den Wachstumskurs der Vorjahre fortsetzen und Steigerungen bei den um ergebnisneutrale Einmaleffekte bereinigten Betriebserlösen und Gewinnen verzeichnen. Konjunkturelle Verwerfungen im Immobiliensektor, die in anderen Ländern der Welt zu bemerken waren („Immobilienblasen“ bzw. „Immobilienkrisen“) waren für die Bundesforste nicht spürbar. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass im Verpachtungs- und Vermietungsbereich der ÖBf AG die meisten verwertbaren Objekte über langfristige Vertragsverhältnisse vergeben sind und die Nachfrage nach den Immobilien, die die Bundesforste anbieten können, vergleichsweise stabil ist. Besonders positiv war, dass auch in dem stark konjunktursensiblen Bereich Tourismus weiterhin Zuwächse erzielt werden konnten.
Nur im Bereich Bodenschätze hat die sich eintrübende Baukonjunktur einen leichten Rückgang des Umsatzvolumens bewirkt.

Entwicklung der ÖBf-Gruppe

Die ÖBf AG hält alle ihre Beteiligungen über die ÖBf Beteiligungs GmbH, die eine 100%-Tochtergesellschaft der ÖBf AG ist. Die mit Stand 31.12.2011 vorliegende Beteiligungsstruktur ist im nachfolgenden Organigramm skizziert:

Österreichische Bundesforste AG

ÖBf Beteiligungs GmbH, Holding-Funktion, Anteil ÖBf: 100%

Dienstleistungen	*Anteil ÖBf in %*
Dachstein Tourismus AG (DAG)	4,15
RegioZ – Regionale Zukunftsmanagement und Projektentwicklung Ausseerland Salzkammergut GmbH und GmbH & Co KG	20 8,55
aquasilva Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsbetriebs GmbH	100

Wertschöpfung Holz	*Anteil ÖBf in %*
Mayr-Melnhof Holz Holding AG	25,1

Erneuerbare Energie	*Anteil ÖBf in %*
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG (WEBBK)	jeweils 33,3
SWH – Strom und Wärme aus Holz, Heizwerke Errichtungs-Betriebs GmbH	50
Kraftwerk Tegesbach Errichtungs- und Betriebs GmbH	100
Kraftwerk Dientenbach GmbH	33,3
Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	60
Nahwärme Obertrum am See GmbH	11,5

Ertragslage

Das Konzernergebnis wurde auch im Geschäftsjahr 2011 maßgeblich durch das Ergebnis der ÖBf AG bestimmt. Konsolidiert wurde ein Umsatz von 213,7 Mio. € (2010: 209,9 Mio. €) und ein EGT von 20,5 Mio. € (2010: 16,7 Mio. €) erreicht.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf-Gruppe hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig um rd. 0,8 Mio. € auf 395,9 Mio. € verringert.

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit lag mit 19,8 Mio. € unter dem Vorjahreswert (32,1 Mio. €). Dies ist im Wesentlichen auf den Lageraufbau in der ÖBf AG sowie auf den Verbrauch der Rückstellungen im Zusammenhang mit Beteiligungsrisiken in der ÖBf Beteiligungs GmbH im Geschäftsjahr 2011 zurückzuführen. Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten ist gegenüber dem Jahresanfangswert um rd. 4,4 Mio. € auf 140,3 Mio. € angestiegen.

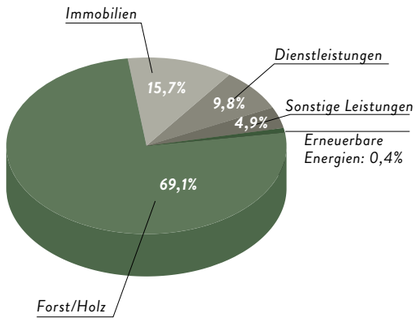
Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBf-Konzern	2007	2008	2009	2010	2011
Umsatzerlöse (*in Mio. €*)	247,9	257,5	222,6	209,9	**213,7**
EBIT (*in Mio. €*)	29,2	28,5	18,1	18,1	**25,4**
EBIT Marge (*in %*)	11,8	11,1	8,1	8,6	**11,9**
Eigenkapitalrentabilität* (*in %*)	11,5	6,2	1,1	8,8	**9,9**
Eigenkapital (*in Mio. €*)	207,1	205,3	187,4	182,3	**180,9**
Eigenkapitalquote (*in %*)	46,4	46,3	45,2	45,9	**45,7**
EBITDA (*in Mio. €*)	39,3	38,5	28,3	28,7	**36**
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (*in Mio. €*)	16,7	34,6	33,8	32,1	**19,8**

**) Bezogen auf den Jahresüberschuss*

Entwicklung der ÖBf AG

Die Österreichische Bundesforste AG erzielte im Geschäftsjahr 2011 bei einer Betriebsleistung von 226,1 Mio. € (2010: 219,8 Mio. €) ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) in Höhe von 23,7 Mio. € (2010: 15,9 Mio. €). Die Verkaufsmenge an eigenem Holz lag bei rd. 1,18 Mio. fm und somit um 10,6% unter dem Wert des Vorjahres. Unter Berücksichtigung des am Stock verkauften und des an die Einforstungsberechtigten unentgeltlich abgegebenen Holzes betrug der Gesamteinschlag rd. 1,52 Mio. fm (2010: 1,70 Mio. fm). Diese gezielte Reduktion des Einschlags ist ein wichtiger Beitrag zur Sicherung der forstlichen Nachhaltigkeit.
Das Lager für Derbholz wurde im 4. Quartal um rd. 75,9 Tefm auf 151,9 Tefm aufgebaut. Dadurch wurde die vertragskonforme Versorgung der Kunden über die Wintermonate gesichert.
Wiederum sehr erfreulich entwickelte sich im Berichtsjahr der Geschäftsbereich Immobilien, in dem die Geschäftsfelder Vermietung und Verpachtung, Tourismus, Wasser und Bodenressourcen zusammengefasst sind. Die Erneuerbare Energie wurde durch das mit 1.1.2011 in Kraft getretene neue Unternehmenskonzept „Horizont 2020“ aus dem Geschäftsbereich Immobilien heraus zu einem vierten strategischen Geschäftsbereich des Unternehmens aufgewertet.
Betriebsleistung und Deckungsbeitrag im Immobilienbereich lagen – bereinigt um Einmaleffekte – wieder über den jeweiligen Vorjahreswerten. Der mittlerweile bereits über Jahre erkennbare Trend kontinuierlicher Ergebnissteigerungen hat sich somit weiterhin fortgesetzt.
Im Geschäftsbereich Dienstleistungen, der das Naturraummanagement, den Bereich Dienstleistungen Inland, das ÖBf-Consulting und seit Inkrafttreten des Unternehmenskonzepts „Horizont 2020“ auch die Forsttechnik umfasst, war eine je nach Bereich unterschiedliche Entwicklung zu verzeichnen. Die Betriebsleistung betrug im Berichtsjahr 22,2 Mio. € (2010: 24,2 Mio. €). Das Naturraummanagement, zu dessen Aktivitäten neben einer Vielzahl von Einzelprojekten auch die Betreuung der Nationalparke Donau-Auen und Kalkalpen sowie des Biosphärenparks Wienerwald gehört, leistet zudem einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der österreichischen Naturlandschaften und ökologischen Vielfalt.



Betriebsleistung nach Geschäftsfeldern*

in Mio. €	Ist .09	Ist .10	**Ist .11**
Produktion Rohholz	121,8	95,7	101,4
Holzlogistik	26,8	34,7	34,6
Jagd	17,1	17,3	17,6
Fischerei	2,5	2,5	2,6
Forst/Holz	**168,2**	**150,2**	**156,2**
Erneuerbare Energie	**0,6**	**0,9**	**1.0**
Verpachtung	7,0	7,2	7,1
Vermietung	6,9	7,0	7,2
Tourismus	10,9	11,7	12,5
Wasser	0,5	0,6	0,6
Bodenressourcen	7,7	9,4	8,3
Immobilien	**33,0**	**35,9**	**35,6**
Consulting	1,0	0,9	2,4
Dienstleistung Inland	1,4	1,5	1,6
Forsttechnik	11,7	12,0	10,3
Naturraummanagement	9,5	9,8	7,9
Dienstleistungen	**23,6**	**24,2**	**22,2**
Sonst. Leistungen inkl. Lagerveränderung	-4,9	8,6	11,1
Betriebsleistung	**220,4**	**219,8**	**226,1**

**) Die Darstellung der Geschäftsfelder erfolgt nach dem neuen Unternehmenskonzept „Horizont 2020“.*

Ertragslage

Das ordentliche Betriebsergebnis (EBIT) wurde mit 26,1 Mio. € (2010: 18,1 Mio. €) ausgewiesen. Unter Berücksichtigung des Finanzergebnisses beträgt das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) 23,7 Mio. € (2010: 15,9 Mio. €). Der Jahresüberschuss beläuft sich auf rd. 21,0 Mio. € (2010: 15,2 Mio. €). Das mit 50% des Jahresüberschusses gesetzlich festgelegte Fruchtgenussentgelt für den Eigentümer Republik Österreich beträgt 10,5 Mio. € gegenüber 7,6 Mio. € im Jahr 2010.
Für zukünftige Aufwendungen (vor allem im Bereich der Waldpflege), die aufgrund deutlich über das Normalmaß hinausgehender Mengen an Käfer- und Windwurfholz entstanden sind, wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr neue Rückstellungen in der Höhe von 2,0 Mio. € gebildet. Von den in den Vorjahren aus diesem Titel gebildeten Rückstellungen wurden im Geschäftsjahr 2011 rd. 7,0 Mio. € verwendet. In Summe stehen daher noch 4,9 Mio. € an Rückstellungen für Waldpflege und Wiederaufforstung zur Verfügung.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBf AG	2007	2008	2009	2010	2011
Umsatzerlöse (*in Mio. €*)	247,9	257,5	222,6	209,9	**213,7**
EBIT (*in Mio. €*)	29,1	28,5	18,2	18,1	**26,1**
EBIT Marge (*in %*)	11,7	11,1	8,2	8,6	**12,2**
Eigenkapitalrentabilität* (*in %*)	10,6	6,9	2,1	8,2	**11,2**
Eigenkapital (*in Mio. €*)	208,0	207,8	191,8	185,9	**187,6**
Eigenkapitalquote (*in %*)	46,5	46,9	46,7	47,2	**47,1**
EBITDA (*in Mio. €*)	39,2	38,6	28,4	28,8	**36,7**
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (*in Mio. €*)	15,3	33,5	32,6	34,1	**27,2**

**) Bezogen auf den Jahresüberschuss*

Auftragslage

Für die geschäftliche Entwicklung der ÖBf AG ist im Wesentlichen die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz sowie nach Immobiliennutzungen, z.B. der Pacht und Miete von Grundstücken und Gebäuden, relevant. Darüber hinaus haben Jagd und Fischerei sowie die Dienstleistungen einen hohen Stellenwert. Die Auftragslage im Geschäftsbereich Holz ist derzeit zufriedenstellend, wenngleich bereits gegen Ende des Jahres 2011 erste Anzeichen aufgetreten sind, dass wichtige Abnehmerbranchen (v.a. die Sägeindustrie) aufgrund der volatilen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen abwartend agieren.
Das aktuelle Geschäftsjahr ist aus heutiger Sicht mit Unsicherheiten über die weitere wirtschaftliche Entwicklung und die politischen Rahmenbedingungen behaftet. Es ist nicht auszuschließen, dass die infolge der aktuellen Schuldenkrise notwendig gewordenen Maßnahmen zur Sanierung der öffentlichen Haushalte Auswirkungen auf die Gesamtkonjunktur und damit auch auf die wichtigsten Abnehmerbranchen der Bundesforste haben werden. Limitierend wirkt sich zusätzlich aus, dass – als Folge der Windwurfkatastrophen der Jahre 2007/08 mit den dadurch ausgelösten erzwungenen Nutzungen – die jährliche Holzerntemenge im Sinne der nachhaltigen forstlichen Nutzung weiterhin – verglichen mit den Jahren zuvor – gezielt reduziert wird. Der Geschäftsbereich Immobilien entwickelte sich sowohl 2011 als auch im 1. Quartal des laufenden Jahres positiv. Hier zeichnet sich eine Fortsetzung des Trends der letzten Jahre ab. Auch Jagd und Fischerei sowie der Bereich Dienstleistungen konnten die positive Entwicklung der letzten Jahre fortsetzen.

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit lag mit 27,2 Mio. € unter dem Vorjahreswert (34,1 Mio. €). Dies ist im Wesentlichen auf den Lageraufbau im Geschäftsjahr 2011 zurückzuführen. Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten blieb mit 136,5 Mio. € in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (135,9 Mio. €).

Investitionen

Die Investitionen inklusive der unter „Anlagen in Bau“ erfassten Vermögensgegenstände sowie der im selben Jahr aktivierten und wieder abgeschriebenen „geringwertigen Vermögensgegenstände“ beliefen sich auf 7,0 Mio. € (2010: 10,1 Mio. €) und lagen somit insgesamt 3,1 Mio. € unter dem Niveau des Vorjahres. Der Grund dafür lag vor allem in geringeren Investitionen im Profit-Center Beteiligungen und Erneuerbare Energie. Im Jahr 2011 wurden in diesem ProfitCenter insgesamt 0,5 Mio. € und damit um 2,5 Mio. € weniger als im Jahr 2010 investiert.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf AG hat sich gegenüber dem Vorjahr um rd. 5,0 Mio. € auf 398,7 Mio. € erhöht. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr erklärt sich vor allem aus verringerten Investitionserfordernissen, aus dem Lageraufbau, aus dem Anstieg der liquiden Mittel sowie aus der Verbesserung des Jahresergebnisses.

Risikomanagement und Risikostruktur

Das Risiko- und Chancenmanagement sowie ein effizientes Internes Kontrollsystem sind wesentliche Elemente der Unternehmenssteuerung der ÖBf AG. Laufende Verbesserungen und Adaptierungen sowie der laufende Marktvergleich mit anderen Unternehmen spielen bei der Weiterentwicklung eine wichtige Rolle. Die ÖBf-Risikoinventur wird quartalsweise in einem strukturierten Prozess und unter Verwendung einer definierten Systematik durch ein Team analysiert, aktualisiert und bei Bedarf adaptiert. Eine komplette Überarbeitung inklusive Prüfung der Gesamtsystematik erfolgt jährlich unter Einbeziehung der gesamten zweiten Führungsebene. Die Ergebnisse werden direkt an den Aufsichtsrat berichtet. Im Jahr 2011 wurde die Berichtsstruktur weiter vertieft. Konjunktur- und klimabedingt stehen weiterhin Markt-/Kunden- und Katastrophenrisiken im Vordergrund der Betrachtung.

Holzmarkt- und Kundenrisiko

Es bestehen aus heutiger Sicht Unsicherheiten über den weiteren Verlauf der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und damit auch der für die Bundesforste wichtigen Abnehmerbranchen (v.a. Säge-, Papier- und Plattenindustrie).

Katastrophenrisiko

In den Jahren 2007 und 2008 kam es zu einer außergewöhnlichen Häufung von Naturkatastrophen wie Windwürfen, Schneebrüchen und in der Folge zu massivem Auftreten von Baumschädlingen. Obwohl in den Jahren 2010 und 2011 derartige negative Großereignisse glücklicherweise ausgeblieben sind, muss nach wie vor damit gerechnet werden, dass Extremereignisse immer wieder auftreten können. Wenn auch die Entwicklung des Schadholzanfalls in den letzten beiden Jahren eine erfreuliche Tendenz zeigt, sind doch weiterhin konsequente Bemühungen in der Waldpflege erforderlich. Langfristige Strategien gegen Katastrophenereignisse und deren Auswirkungen bestehen u.a. in vorausschauenden waldbaulichen Maßnahmen, in der Diversifizierung und somit Forcierung von Geschäftsfeldern, die von Elementarereignissen weniger beeinflussbar sind, sowie in der Bildung angemessener bilanzieller Vorsorgen. Forschungsprojekte zum Klimawandel und dessen Auswirkung auf alle Geschäftsfelder werden laufend beauftragt, wichtige Projekte sind mittlerweile bereits abgeschlossen.

Finanzrisiko

Das Ausfallrisiko im Bereich der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist zum großen Teil durch Bankgarantien oder sonstige Haftungen abgesichert. Wesentliche Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährung liegen nicht vor. Ein langfristiger Bankkredit zur Finanzierung der Übertragung der Pensionsverpflichtungen an den Bund wurde für die gesamte Laufzeit mit einem Interest Rate Swap gesichert und somit wirtschaftlich gesehen in eine fix verzinste Finanzierung gedreht. Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten werden nicht betrieben. Im Berichtsjahr wurde ein Teil des Finanzierungsvolumens durch Abschluss eines CAP mittelfristig abgesichert.

Mitarbeiter- und (Arbeits-)Prozessrisiko

Qualifikation und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie entsprechende Maßnahmen im Bereich der Personal- und Organisationsentwicklung bilden einen kontinuierlichen Schwerpunkt im Unternehmensgeschehen. Festgelegte Prozesse, das interne Kontrollsystem und regelmäßige interne Revisionen gewährleisten die Qualität der Leistungen und die Sicherheit der Geschäftsprozesse.

Beteiligungsrisiko

Beteiligungsmanagement und -controlling wurden weiter ausgebaut und in einem eigenen Unternehmensbereich konzentriert. Derzeit liegt im Bereich der Beteiligungen der Fokus der Aktivitäten auf dem Ausbau der erneuerbaren Energie sowie dem Management der Beteiligung im Bereich Sägeindustrie und Weiterverarbeitung.

Forschung und Entwicklung

Durch eine Vielzahl von Aktivitäten lieferte die Österreichische Bundesforste AG auch im Berichtsjahr wichtige Impulse für die universitäre und außeruniversitäre Forschung. Das Unternehmen beteiligte sich an 36 nationalen und internationalen Forschungsprojekten, wobei der Schwerpunkt im Hinblick auf den Anteil an den Forschungsgesamtausgaben wie im Jahr 2010 auf dem Themenbereich Klimawandel lag. Die Projektteilnahme erfolgte sowohl durch die Erbringung von Eigenleistungen (primär in Form von Arbeitsleistungen) als auch in Form von Barleistungen. Langzeitprojekte, wie z.B. die Veränderungen in der Seenökologie, die Wanderung von Baumarten in subalpine Bereiche oder die Optimierung der Buchenbewirtschaftung, gehören ebenso ins Spektrum wie Kurzzeitstudien, in denen aktuellen Fragestellungen, z.B. dem Vorkommen gefährdeter Tierarten, anwendungsorientiert nachgegangen wird. Darüber hinausgehend wurden zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten in erster Linie durch kostenlose Bereitstellung von Waldbau- und Flächendaten unterstützt.

Mitarbeiter

Entwicklung der Mitarbeiterzahl

Die ÖBf AG beschäftigte im Jahr 2011 durchschnittlich 1.205 Mitarbeiter (657 Arbeiter und 548 Angestellte). 2010 waren es im Vergleich 1.198 Beschäftigte (680 Arbeiter und 518 Angestellte). In beiden Werten sind die Mitarbeiter, die sich in der Freizeitphase der Altersteilzeit befinden – 3 Arbeiter und 10 Angestellte im Jahr 2011 sowie 8 Arbeiter und 16 Angestellte im Jahr 2010 – nicht enthalten.

Altersstruktur

Das Durchschnittsalter der ÖBf-Mitarbeiter lag 2011 wie im Jahr zuvor bei 43,4 Jahren. Die am stärksten vertretenen Altersgruppen, nämlich mit 30 bzw. 32 Prozent, sind die 41- bis 50-Jährigen bzw. die 51- bis 60-Jährigen.

Chancengleichheit

Zum 31.12.2011 gab es 37 Arbeiterinnen und 533 Arbeiter sowie 131 weibliche und 428 männliche Angestellte, womit insgesamt 168 Frauen und 961 Männer bei den ÖBf beschäftigt waren. Der Frauenanteil war damit bei den Angestellten mit 23,4% um 0,6 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Der Anteil der Arbeiterinnen hingegen erhöhte sich um 1,9 Prozentpunkte auf 6,5%.
Nach dem Gleichbehandlungsgesetz wurde im Jahr 2011 erstmalig ein Bericht über die Einkommen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erstellt. Die Ergebnisse des Berichts fließen in die Umsetzung der Ergebnisse des im Berichtsjahr abgeschlossenen Projekts zur Verbesserung der Chancengleichheit ein.

Training, Ausbildung und Entwicklung

Für die Ausbildung und Entwicklung der Mitarbeiter wurden auch 2011 umfangreiche Maßnahmen gesetzt. Das ÖBf-Bildungsprogramm enthielt mehr als 30 Aus- und Weiterbildungsangebote vor allem im fachlichen Bereich sowie ein umfassendes Angebot zur Unternehmens- und Führungskultur. Zu diesen Themen fanden zahlreiche Seminare, Coachings, Workshops und Teamentwicklungsmaßnahmen statt.

Nachhaltigkeit

Im Schnittstellenbereich zwischen Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz wurde im Berichtsjahr mit der Erarbeitung der ÖBf-Klimaschutzstrategie ein für die Forstbranche richtungsweisendes Projekt abgeschlossen. Die Ziele und Strategien, die sich sowohl auf den Emissions- als auch den Senkenbereich erstrecken, sind auf die Kyoto-Verpflichtungsperiode 2013 bis 2017 ausgerichtet. Abgeleitet wurden sie aus den Klimaschutzbilanzen 2009 und 2010, die nach internationalen Standards erstellt wurden und CO_2-Emissionen und CO_2-Senken darstellen. Jährliche Updates der ÖBf-Klimaschutzbilanz dienen der Überprüfung der Zielerreichung.

Einforstungen

Die Abgabe von Einforstungsholz an Berechtigte betrug 2011 rd. 197.000 fm (2010: 218.000 fm). Darin sind neben den normalen Abgabemengen auch Elementarholz und Patronatsleistungen enthalten sowie Holz, das bei Ablösungen anstelle eines Entgelts in natura abgegeben wird. Verantwortlich für die Verringerung der Abgabe von Einforstungsholz gegenüber dem Vorjahr sind ein Ausgleich zu den letztjährigen Vorausbezügen und der spürbare Rückgang an Kalamitätsholz (Windwurf-, Schneedruck- und Käferholz). Der Wert der 2011 abgegebenen Menge beläuft sich auf rd. 8,7 Mio. €. Die Ausübung der Weiderechte ist weiterhin relativ konstant. So werden auf den Grundflächen der Österreichischen Bundesforste jährlich knapp 80.000 Stück Vieh unterschiedlicher Gattung auf Almen gesömmert oder in Heimhofnähe geweidet.

Schadholzanfall

Der Schadholzanfall betrug 49% des Gesamteinschlags und zeigt damit weiterhin eine rückläufige Tendenz. Das ist vor allem auf das Ausbleiben von großflächigen Naturkatastrophen und die konsequenten waldbaulichen Anstrengungen zurückzuführen. Mit rund 413 Tefm Borkenkäferschadholz war der Wert im Vergleich zum Vorjahr um 42% niedriger. Der Schwerpunkt des Käferholzanfalles lag in der Steiermark. Schäden durch Windwürfe sind mit 138 Tefm weiter rückläufig. Die Käferbekämpfung wurde mit Vorlage von Fangbäumen und Fangschlägen, Prügelfallen, Schlitzfallen und der Suche nach Stehendbefall auch im Geschäftsjahr 2011 intensiv betrieben.

Betrieblicher Umweltschutz

Die Ergebnisse einer bei allen Betrieben durchgeführten Umweltdatenerhebung wurden bei einem Workshop mit den Umweltschutz-Ansprechpartnern bearbeitet und daraus Maßnahmenvorschläge für 2012 abgeleitet. Investiert wurde im Jahr 2011 vor allem in Gebäudesanierungen und die Verbesserung der Energieeffizienz.

Ausblick ÖBf AG

Die Holzproduktion wird sich im Jahr 2012 unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit auf einem mit dem Vorjahr vergleichbaren Niveau bewegen. Vor diesem Hintergrund und angesichts der konjunkturellen Unsicherheiten wird es großer Anstrengungen bedürfen, ergebnismäßig an das sehr gute Jahr 2011 anzuschließen. Für 2012 kann aus heutiger Sicht aber erwartet werden, dass sich das operative Ergebnis (EBIT) und das EGT zumindest auf dem Niveau des Jahres 2010 bewegen sollten. Basis dieser Vorschau sind ein stabiler Holzmarkt sowie schlanke Kostenstrukturen und Prozesse. Weiters zeichnet sich eine Fortführung des kontinuierlichen Wachstums in den Geschäftsbereichen Immobilien und Dienstleistungen ab. Der Geschäftsbereich Erneuerbare Energie befindet sich nach wie vor in der Aufbauphase und wird daher 2012 noch keine bedeutenden Ergebnisbeiträge liefern. Mittelfristig werden diese Investitionen die Unternehmensentwicklung aber weiter unterstützen und gegen Marktzyklen im Kerngeschäft stabilisieren. Obwohl auch im Jahr 2012 mit herausfordernden Rahmenbedingungen zu rechnen ist, sollte sich die Situation der Beteiligungen gegenüber den vorangehenden Geschäftsjahren weiter verbessern. 2012 liegt der Schwerpunkt der Beteiligungsaktivitäten wie im Jahr zuvor auf der Konsolidierung der bestehenden Beteiligungen und dem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energie, allen voran durch den Bau und den Betrieb von Kleinwasserkraftwerken und die forcierte Projektentwicklung im Bereich Windkraft.

Purkersdorf, am 24. April 2012
Der Vorstand:
Dipl.-Ing. Dr. Georg Erlacher e.h.,
Mag. Georg Schöppl e.h.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

	2011 EUR	2010 TEUR
1. Umsatzerlöse	213.708.948,43	209.934
2. Veränderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie an noch nicht abrechenbaren Leistungen	4.186.183,48	-3.184
3. Andere aktivierte Eigenleistungen	263.157,56	499
4. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	1.031.928,34	2.014
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	194.047,41	580
c) Übrige	7.087.615,86	10.953
	8.313.591,61	**13.547**
5. Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
a) Materialaufwand	-33.039.466,99	-32.127
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-27.948.536,12	-34.556
	-60.988.003,11	**-66.683**
6. Personalaufwand		
a) Löhne	-22.638.133,41	-22.260
b) Gehälter	-29.837.415,46	-27.564
c) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-2.344.959,10	-1.081
d) Aufwendungen für Altersversorgung	-449.629,48	-452
e) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-14.504.925,83	-13.774
f) Sonstige Sozialaufwendungen	-763.629,40	-787
	-70.538.692,68	**-65.918**
7. Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-10.590.912,04	-10.667
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern, soweit sie nicht unter Z 18 fallen	-3.125.810,02	-3.362
b) Fruchtgenussentgelte	-10.513.543,68	-7.602
c) Übrige	-45.265.892,09	-48.489
	-58.905.245,79	**-59.453**
9. Zwischensumme aus Z 1 bis 8 (Betriebsergebnis)	25.449.027,46	18.075
10. Erträge aus assoziierten Unternehmen	180.753,40	924
11. Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	0,00	0
12. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	137.305,64	123
13. Erträge aus Abgang von und Zuschreibung zu Finanzanlagen	96.555,88	65
14. Aufwendungen aus Finanzanlagen, a) Abschreibungen EUR 1.785.723,69 (Vorjahr: TEUR 65) b) Aufwendungen aus assoziierten Unternehmen EUR 2.750.514,55 (Vorjahr: TEUR 68)	-2.785.723,69	-133
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-2.556.166,36	-2.324
16. Zwischensumme aus Z 10 bis 15 (Finanzergebnis)	-4.927.275,13	-1.345
17. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**20.521.752,33**	**16.730**
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-2.675.911,18	-707
19. Jahresüberschuss	**17.845.841,15**	**16.023**
20. Auflösung unversteuerter Rücklagen	126.272,21	107
21. Zuweisung zu unversteuerten Rücklagen	0.00	-1.294
22. Gewinnvortrag	-3.588.992,40	941
23. Bilanzgewinn	**14.383.120,96**	**15.777**

Konzernbilanz

Aktiva	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Lizenzen und ähnliche Rechte	1.540.628,96	1.744
2. Firmenwert	48.062,11	59
3. Geleistete Anzahlungen	60.108,75	82
	1.648.799,82	**1.885**
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke	246.239.778,42	246.032
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	43.831.818,17	44.776
3. Technische Anlagen und Maschinen	15.785.608,09	18.295
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	10.847.265,73	11.920
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	1.163.850,75	987
	317.868.321,16	**322.010**
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	316.981,22	21
2. Anteile an assoziierten Unternehmen	31.154.714,05	33.662
3. Sonstige Ausleihungen	712.427,09	763
	32.184.122,36	**34.446**
	351.701.243,34	**358.341**
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.498.112,58	1.246
2. Fertige und unfertige Erzeugnisse	8.291.272,87	4.186
3. Noch nicht abrechenbare Leistungen	47.408,36	165
4. Geleistete Anzahlungen	36.210,15	74
	9.873.003,96	**5.671**
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	25.938.437,88	22.090
2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	20.202,82	0
3. Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen	2.063.491,84	2.688
4. Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	13
5. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	1.410.341,60	3.853
	29.432.474,14	**28.644**
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	3.653.515,15	3.526
	42.958.993,25	**37.841**
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	**1.277.113,92**	**529**
	395.937.350,51	**396.711**

Passiva	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
A. EIGENKAPITAL		
I. Grundkapital	150.000.000,00	150.000
II. Kapitalrücklagen, nicht gebundene	1.493.463,07	1.493
III. Gewinnrücklagen, gesetzliche Rücklage	15.000.000,00	15.000
IV. Bilanzgewinn, davon Verlustvortrag EUR -3.588.992 (Vorjahr: TEUR 941)	14.383.120,96	15.777
	180.876.584,03	**182.270**
B. UNVERSTEUERTE RÜCKLAGEN		
Bewertungsreserve aufgrund von Sonderabschreibungen	4.473.816,06	4.600
C. INVESTITIONSZUSCHÜSSE ZUM ANLAGEVERMÖGEN		
Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	931.350,91	968
D. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	18.326.780,00	18.690
2. Steuerrückstellungen	1.300.000,00	100
3. Sonstige Rückstellungen	23.191.568,42	30.443
	42.818.348,42	**49.233**
E. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verb. gegenüber Kreditinstituten sowie sonst. Finanzierungen	140.294.270,69	135.909
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	1.504.232,84	1.930
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.227.934,47	7.844
4. Verbindlichkeiten gegenüber assoziierten Unternehmen	0,00	68
5. Sonstige Verbindlichkeiten, davon aus Steuern EUR 1.665.814,69 (Vorjahr: TEUR 1.783), davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 1.459.102,12 (Vorjahr: TEUR 1.425)	8.391.268,95	7.864
	160.417.706,95	**153.615**
F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	**6.419.544,14**	**6.025**
	395.937.350,51	**396.711**
HAFTUNGSVERHÄLTNISSE	**2.290.000,00**	**0**

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-/Herstellungskosten					Kumulierte Abschreibungen	Restbuchwerte		Abschreibungen des laufenden Geschäftsjahres	Zuschreibungen des laufenden Geschäftsjahres
	Stand 1.1.2011	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Stand 31.12.2011		Stand 31.12.2011	Stand 31.12.2010		
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände										
1. Lizenzen und ähnliche Rechte	7.916.107,37	77.600,31	1.278,99	193.917,11	8.186.345,80	6.645.716,84	1.540.628,96	1.744.587,52	405.839,69	0,00
2. Firmenwert	164.969,75	0,00	0,00	0,00	164.969,75	116.907,64	48.062,11	59.060,10	10.997,99	0,00
3. Geleistete Anzahlungen	81.620,00	60.108,75	0,00	-81.620,00	60.108,75	0,00	60.108,75	81.620,00	0,00	0,00
	8.162.697,12	137.709,06	1.278,99	112.297,11	8.411.424,30	6.762.624,48	1.648.799,82	1.885.267,62	416.837,68	0,00
II. Sachanlagen										
1. Grundstücke	246.564.293,87	371.234,70	163.382,32	0,00	246.772.146,25	532.367,83	246.239.778,42	246.031.926,04	0,00	0,00
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	83.251.422,17	1.632.011,51	53.949,25	475.077,63	85.304.562,06	41.472.743,89	43.831.818,17	44.776.005,42	3.114.427,15	0,00
3. Technische Anlagen und Maschinen	33.604.509,61	1.114.655,61	2.583.018,64	18.173,92	32.154.320,50	16.368.712,41	15.785.608,09	18.294.848,35	3.397.984,42	0,00
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	32.408.449,44	2.770.341,67	2.121.998,64	0,00	33.056.792,47	22.209.526,74	10.847.265,73	11.919.946,45	3.661.662,79	0,00
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	987.213,00	787.608,88	5.422,47	-605.548,66	1.163.850,75	0,00	1.163.850,75	987.213,00	0,00	0,00
	396.815.888,09	6.675.852,37	4.927.771,32	-112.297,11	398.451.672,03	80.583.350,87	317.868.321,16	322.009.939,26	10.174.074,36	0,00
III. Finanzanlagen										
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	21.000,00	295.981,22	0,00	0,00	316.981,22	0,00	316.981,22	21.000,00	0,00	-45.000,00
2. Anteile an assoziierten Unternehmen	48.562.792,11	832,45	6.819.473,09	0,00	41.744.151,47	10.589.437,42	31.154.714,05	33.662.150,20	1.688.189,55	-179.920,95
3. Beteiligungen	81.105,19	0,00	45.000,00	0,00	36.105,19	36.105,19	0,00	0,00	0,00	0,00
4. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	1.005.528,33	0,00	8.450,66	0,00	997.077,67	997.077,67	0,00	0,00	0,00	0,00
5. Sonstige Ausleihungen	1.419.412,82	210.105,00	204.107,07	0,00	1.425.410,75	712.983,66	712.427,09	762.347,69	97.534,14	-41.615,61
	51.089.838,45	506.918,67	7.077.030,82	0,00	44.519.726,30	12.335.603,94	32.184.122,36	34.445.497,89	1.785.723,69	-266.536,56
	456.068.423,66	**7.320.480,10**	**12.006.081,13**	**0,00**	**451.382.822,63**	**99.681.579,29**	**351.701.243,34**	**358.340.704,77**	**12.376.635,73**	**-266.536,56**

Konzernanhang zum 31. Dezember 2011

I. ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN

Der vorliegende Konzernabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns zu vermitteln, nach den Bestimmungen des § 250 Abs. 2 UGB aufgestellt. Die durch das EU-Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz eingeführten Bestimmungen kommen zur Anwendung.
Die Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen verbundenen Unternehmen wurden nach konzerneinheitlichen Richtlinien auf Basis der Vorschriften des UGB erstellt. Der Konzernabschlussstichtag ist der 31. Dezember 2011.
Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

1. Konsolidierungskreis

Die Konzernmuttergesellschaft ist die Österreichische Bundesforste AG. Die erstmalige Erstellung eines Konzernabschlusses erfolgte zum 1. Jänner 2002.

Der Konzernabschluss umfasst folgende Unternehmen:

a) Konsolidierungspflichtige Tochterunternehmen – Vollkonsolidierung

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Gewählter Erstkonsolidierungszeitpunkt
ÖBf Beteiligungs GmbH	Purkersdorf	100%	01.01.2002
aquasilva Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsbetriebs GmbH	Purkersdorf	100%	01.01.2002

b) Verbundene Unternehmen – Verzicht der Einbeziehung gemäß § 249 Abs. 2 UGB

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Gewählter Erstkonsolidierungszeitpunkt
Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	Purkersdorf	60%	23.07.2010
Kraftwerk Tegesbach Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Purkersdorf	100%	05.07.2005

c) Angeschlossene (assoziierte) Unternehmen

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Gewählter Erstkonsolidierungszeitpunkt
SWH – Strom und Wärme aus Holz, Heizwerke Errichtungs-Betriebs GmbH	Grödig	50%	24.01.2002
Mayr-Melnhof Holz Holding AG	Leoben	25,1%	01.01.2002
Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH	Wien	33,33%	19.05.2004
Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG	Wien	33,33%	20.05.2004
Kraftwerk Dientenbach GmbH	Salzburg	33,33%	16.12.2009

Angeschlossene Unternehmen, die im Geschäftsjahr liquidiert wurden:

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Gewählter Erstkonsolidierungszeitpunkt
Foria Forstmanagement GmbH in Liqu.	Purkersdorf	50%	30.10.2002

d) Beteiligungen
Aufgrund der untergeordneten Bedeutung (§ 263 Abs. 2 UGB) wurden die Beteiligungsunternehmen RegioZ Regionale Zukunftsmanagement und Projektentwicklung Ausseerland Salzkammergut GmbH, Bad Aussee, RegioZ Regionale Zukunftsmanagement und Projektentwicklung Ausseerland Salzkammergut GmbH & Co KG, Bad Aussee, sowie die Hauserberg Mautstraße GesnbR, Mayrhofen, zu Anschaffungskosten, vermindert um allfällige Abschreibungen, einbezogen.

2. Konsolidierungsgrundsätze

Kapitalkonsolidierung
Die Kapitalkonsolidierung erfolgt sowohl bei der Voll- (§ 254 Abs. 1 Z 1 UGB) als auch bei der Equity-Einbeziehung (§ 264 Abs. 1 Z 1 UGB) nach der Buchwertmethode. Danach werden die Buchwerte der Anteile mit dem anteiligen Eigenkapital der Tochterunternehmen zum Erwerbszeitpunkt bzw. zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss aufgerechnet.
Daraus resultierende Unterschiedsbeträge wurden, soweit eine Zuordnung zu einzelnen Vermögensgegenständen oder Schulden nicht möglich war, als Unterschiedsbeträge mit dem Gewinnvortrag verrechnet.
Schuldenkonsolidierung
Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten aufgerechnet.
Aufwands- und Ertragskonsolidierung
Sämtliche konzerninternen Aufwendungen und Erträge werden aufgerechnet.
Zwischenergebniskonsolidierung
Zwischenergebnisse aus konzerninternen Liefer- und Leistungsbeziehungen werden eliminiert.

II. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Sacheinlage Österreichische Bundesforste AG

Das im Zuge der Sacheinlage des Wirtschaftskörpers „Österreichische Bundesforste“ zum 1. Jänner 1997 übernommene Vermögen der Österreichischen Bundesforste AG wurde gemäß § 11 Abs. 2 Bundesforstegesetz 1996 (BGBl. 793/1996) mit dem beizulegenden Wert gemäß § 202 Abs. 1 UGB angesetzt. Diese Werte übernehmen die Funktion der Anschaffungskosten.

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet und werden linear abgeschrieben. Die jährlichen Normalabschreibungen erfolgen über folgende Nutzungsdauern, wobei die im Rahmen der Sacheinlage übernommenen Anlagen auf die jeweilige Restnutzungsdauer abgeschrieben werden.

	2011	2010
Software	3 – 4 Jahre	3 – 4 Jahre
Firmenwert	15 Jahre	15 Jahre
Sonstige Rechte	15 Jahre	15 Jahre
Forststraßen	15 Jahre	15 Jahre
Grundstückseinrichtungen	15 – 40 Jahre	15 – 40 Jahre
Bauten	15 – 50 Jahre	15 – 50 Jahre
Maschinen	6 – 35 Jahre	6 – 35 Jahre
Werkzeuge	3 – 8 Jahre	3 – 8 Jahre
Fuhrpark	5 – 7 Jahre	5 – 7 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 – 10 Jahre	2 – 10 Jahre

Es handelt sich dabei um die Regelabschreibungszeiträume. Individuelle Abweichungen sind möglich.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Der Firmenwert wird entsprechend der steuerlichen Nutzungsdauer auf 15 Jahre abgeschrieben.

Finanzanlagen

Der Equity-Ansatz wird für nicht vollkonsolidierte (assoziierte) Unternehmungen angewendet. Beteiligungen sowie Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet. Soweit dieser Wert über dem Wert liegt, der ihnen zum Bilanzstichtag beizulegen ist, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Umlaufvermögen

Die Ermittlung der Vorräte erfolgte durch körperliche Bestandsaufnahmen zum Bilanzstichtag. Die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sind zu Anschaffungskosten, die fertigen und unfertigen Erzeugnisse zu Herstellungskosten angesetzt. Die Herstellungskosten umfassen die Einzelkosten sowie anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten. Soweit der absatzseitige Vergleichswert niedriger ist, erfolgte ein Ansatz zu diesem Wert.
Bei den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen wurden überwiegend Festwerte angesetzt.
Forderungen mit einer zukünftigen Fälligkeit von über 3 Monaten wurden mit einem Zinssatz von 5% p.a. abgezinst. Forderungen, die bereits seit mehr als 3 Monaten überfällig sind, wurden mit 0,5% p.a. wertberichtigt. Einzelwertberichtigungen wurden im erforderlichen Ausmaß vorgenommen. Weiters wurde von den nicht einzelwertberichtigten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 2% abgesetzt.

Aktive Rechnungsabgrenzungen

Durch die rechtliche Gestaltung eines Teiles der Dienstverträge der Angestellten waren Abgrenzungen von Gehaltszahlungen für Jänner 2012 notwendig.

Rückstellungen und Verbindlichkeiten

Die Rückstellungen wurden unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht in Höhe des voraussichtlichen Anfalls gebildet.
Die Rückstellungen für Abfertigungen und Jubiläumsgelder wurden nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Rechnungszinsfußes von 3% sowie eines Pensionseintrittsalters bei Frauen von 55 bis 65 Jahren und bei Männern von 60 bis 65 Jahren – entsprechend dem gesetzlichen Mindestpensionsalter bzw. dem einzelvertraglich festgelegten Pensionseintrittsalter – ermittelt. Ein Fluktuationsabschlag wurde nicht berücksichtigt. Die Berechnungsparameter haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.
Rückstellungen für noch nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleiche wurden einschließlich anteiliger Lohnnebenkosten errechnet.
Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Passive Rechnungsabgrenzungen

Langfristige Miet- und Pachtverhältnisse wurden entsprechend abgegrenzt.

Währungsumrechnungen

Die Forderungen und Bankguthaben sind, soweit sie auf Fremdwährungen lauten, grundsätzlich mit dem Mittelkurs zum Zeitpunkt der Entstehung bewertet, wobei Kursverluste aus Kursänderungen zum Bilanzstichtag berücksichtigt wurden.
Die Fremdwährungsverbindlichkeiten wurden mit ihrem Entstehungskurs oder dem höheren Mittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

III. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNBILANZ

Anlagevermögen

Die Entwicklung der einzelnen Posten des Anlagevermögens ist in der Beilage zum Konzernanhang dargestellt.
Unter den sonstigen Ausleihungen werden im Wesentlichen Mitarbeiterdarlehen der Konzernmuttergesellschaft ausgewiesen. Von den ausgewiesenen Ausleihungen entfällt ein Betrag von EUR 170.227 (Vorjahr: TEUR 156) auf eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

Umlaufvermögen

Im Hinblick darauf, dass eine genaue Abgrenzung zwischen fertigen und unfertigen Erzeugnissen, insbesondere im Rahmen der Rohholzgewinnung, nicht immer möglich ist, erfolgte eine Zusammenfassung zu einem Bilanzposten (Holzvorräte in Höhe von EUR 7.954.259, im Vorjahr TEUR 4.022).

Folgende Forderungen weisen eine Fristigkeit von über einem Jahr auf:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	144	51
Sonstige Forderungen	222.612	223
	222.756	**274**

Sonstige Forderungen in Höhe von EUR 221.544 weisen eine Fristigkeit von über 5 Jahren auf.
Alle übrigen Forderungen weisen eine Fristigkeit von unter einem Jahr auf.
Für erkennbare Einzelrisiken wurden Wertberichtigungen vorgenommen und direkt abgesetzt.
Bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wurde eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von EUR 550.701 (Vorjahr: TEUR 478) berücksichtigt.
Die sonstigen Forderungen enthalten folgende wesentliche Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Forderungen Bundesministerium für Finanzen	0	2.317
Leistungsabgrenzung Immobilienmanagement, Baurechtsverträge, Consultingleistungen	669.363	821
	669.363	3.138

Die Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen betreffen mit EUR 1.063.492 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (Vorjahr: TEUR 1.188) und mit EUR 1.000.000 sonstige Forderungen (Vorjahr: TEUR 1.500).

Angaben zum Grundkapital

Das Grundkapital beträgt gemäß § 2 Abs. 6 Bundesforstegesetz (idF BGBl. 136/2004) EUR 150.000.000 (Vorjahr: TEUR 150.000). Eine Ausgabe von Aktien erfolgte nicht. Alleinaktionär ist der Bund. Die Aktionärsrechte werden vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wahrgenommen.

Unversteuerte Rücklagen

Bewertungsreserve § 12 EStG	Stand 1.1.2011 in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2011 in EUR
Grundstücke	2.399.196	0,0	2.399.196
Bauten	733.462	-37.653	695.809
Technische Anlagen und Maschinen	173.124	-88.122	85.002
Bewertungsreserve § 12 EStG gesamt	**3.305.782**	**-125.775**	**3.180.007**

Bewertungsreserve § 7a EStG (vorzeitige Abschreibung)	Stand 1.1.2011 in EUR	Zuführung in EUR	Stand 31.12.2011 in EUR
Bauten	309.618	0	309.618
Technische Anlagen und Maschinen	984.688	-497	984.191
Bewertungsreserve § 7a EStG gesamt	**1.294.306**	**-497**	**1.293.809**

Investitionszuschüsse

	Stand 1.1.2011 in EUR	Zuführung in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2011 in EUR
Bauten	725.596	32.469	-44.246	713.818
Technische Anlagen und Maschinen	91.684	0	-5.610	86.074
Andere Anlagen, BGA	150.821	0	-19.363	131.459
Gesamt	**968.101**	**32.469**	**-69.219**	**931.351**

Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen betreffen mit EUR 11.397.723 (Vorjahr: TEUR 10.346) den Personalbereich. Die Rückstellung für übrige Vorsorgen beträgt EUR 11.793.745 (Vorjahr: TEUR 20.097). In den Rückstellungen für den Personalbereich sind insbesondere solche für noch nicht konsumierte Urlaube, Zeitausgleiche, Jubiläumsgelder und für die Migration im Zusammenhang mit kollektivvertraglichen Regelungen enthalten bzw. in den Rückstellungen für übrige Vorsorgen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Wiederaufforstung in Höhe von EUR 4.927.723 (Vorjahr: TEUR 9.859), der Risikovorsorge für Beteiligungen, dem Jahresabschluss und Ähnliches.

Verbindlichkeiten 31.12.2011

	Verbindlichkeiten laut Bilanz EUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr EUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre EUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen	140.294.271	09.997.449	30.222.618	74.204
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	1.504.233	1.504.233	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.227.934	10.227.934	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten	8.391.269	8.088.494	302.775	0
Gesamt	**160.417.707**	**129.818.110**	**30.525.393**	**74.204**

Verbindlichkeiten 31.12.2010

	Verbindlichkeiten laut Bilanz TEUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr TEUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre TEUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen	135.909	95.558	40.222	129
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	1.930	1.930	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7.844	7.844	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber assoziierten Unternehmen	68	68	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten	7.864	7.189	675	0
Gesamt	**153.615**	**112.589**	**40.897**	**129**

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind auch EUR 40.000.000 (aushaftender Kreditrest) aus der Übertragung von Pensionsverpflichtungen (BGBl. 136/2004) an die Republik Österreich enthalten.

Der Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen“ setzt sich im Berichtsjahr wie folgt zusammen:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Gegenüber Kreditinstituten	120.292.905	85.907
Gegenüber der Republik Österreich	20.001.366	50.002

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten folgende wesentliche Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Fruchtgenussrecht	2.513.544	1.602
Verbindlichkeiten Sozialversicherung	738.737	709
Sonstige Lohnabgaben	281.978	262
Altersteilzeitvereinbarung	122.660	202
Sonstige Verbindlichkeiten aus dem Personalbereich	1.079.656	131

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen

	EUR		TEUR
Verpflichtungen 2012	1.321.558	Verpflichtungen 2011	1.263
Verpflichtungen 2012 – 2016	6.607.791	Verpflichtungen 2011 – 2015	6.317

Weiters bestehen zum Bilanzstichtag finanzielle Verpflichtungen aus Bestellungen für Investitionen im Anlagevermögen in Höhe von EUR 708.502 (Vorjahr: TEUR 931).

Derivative Finanzinstrumente

Die Übertragung der Pensionsverpflichtung an die Republik Österreich wurde fremdfinanziert. Zu diesem Zwecke wurde ein variabel verzinster Kredit über EUR 100.000.000 mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Tilgung EUR 10 Mio./Jahr) aufgenommen. Zur Absicherung des Zinsrisikos wurde für diesen Kredit ein Interest Rate Swap (IRS) abgeschlossen. Mit diesem IRS wird die variable in eine fixe Verzinsung gedreht. Zum 31. Dezember 2011 ergibt sich aus der Bewertung der Zahlungsströme ein negativer Marktwert zulasten der Österreichische Bundesforste AG von EUR 1.345.366 (Vorjahr: TEUR 1.592). Beide Geschäfte werden als Bewertungseinheit gesehen.
Im Geschäftsjahr 2011 wurde ein Zinscap abgeschlossen: Nominale EUR 40 Mio., Laufzeit 5 Jahre, Zinsobergrenze 3,5% (3 M Euribor). Die Prämie wurde upfront entrichtet. Der Marktwert per 31.12.2011 beträgt EUR 210.446. Eine bilanzielle Darstellung ist nicht erfolgt. Weitere derivative Finanzinstrumente gelangen nicht zum Einsatz.

Haftungsverhältnisse

Bei der Abwicklung von Consultingaufträgen mit Konsortialpartnern ergab sich die Notwendigkeit, Solidarhaftungen nach den von den Auftraggebern vorgegebenen Richtlinien zu übernehmen. Zum Bilanzstichtag belaufen sich diese offenen Haftungsverhältnisse auf EUR 2.290.000.

IV. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Für die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wird das Gesamtkostenverfahren angewendet.
Die Umsatzerlöse betreffen mit EUR 4.650.095 das Ausland und mit dem Restbetrag das Inland.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

In den Umsatzerlösen sind enthalten:

	2011 EUR	2010 TEUR
Produktion Rohholz	101.626.424	95.759
Holzlogistik	34.438.914	34.458
Jagd	17.198.808	16.965
Fischerei	2.541.370	2.508
Forst/Holz	**155.805.516**	**149.690**
Wasser- und Windkraft sowie Biomasse	932.049	782
Erneuerbare Energie	**932.049**	**782**
Verpachtung	6.823.353	7.044
Vermietung	6.462.334	6.300
Tourismus	12.395.868	11.652
Wasser	560.056	528
Bodenressourcen	8.280.033	9.406
Immobilien	**34.521.644**	**34.930**
Consulting	2.378.596	879
Dienstleistungen Inland	1.591.093	1.384
Forsttechnik	10.284.351	11.945
Naturraummanagement	7.380.232	9.466
Dienstleistungen	**21.634.272**	**23.674**
Sonstige Leistungen	**815.468**	**859**
Umsatzerlöse	**213.708.948**	**209.934**

In den Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen sind Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von EUR 2.075.911 (Vorjahr: TEUR 843) enthalten.
Die Aufwendungen für den Abschlussprüfer sind Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses und belaufen sich auf EUR 48.500 (Vorjahr TEUR 48,5).
Die Steuern vom Einkommen betreffen zur Gänze die Körperschaftsteuer. Die Steuern entfallen auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (einschließlich Vorjahresänderung) mit EUR 2.659.251 (Vorjahr: TEUR 633) und mit EUR 16.660 (Vorjahr: TEUR 74) auf die Veränderung der unversteuerten Rücklagen.
Die unterlassene Aktivierung der latenten Steuern beträgt rund EUR 4.588.907 (Vorjahr: TEUR 1.529) unter Zugrundelegung eines Körperschaftsteuersatzes von 25%.

V. SONSTIGE ANGABEN

Durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer (umgerechnet auf Vollzeitäquivalente):

	2011	2010
Arbeiter	620	647
Angestellte	531	502
Gesamt	**1.151**	**1.149**

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für den Vorstand und für leitende Angestellte

Hinsichtlich der Abfertigungen, der Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen und der Dienstgeberbeiträge für Pensionskassen sind im Jahr 2011 folgende Aufwendungen angefallen:

	2011 EUR	2010 EUR
Vorstand und leitende Angestellte	230.349	127
Andere Arbeitnehmer	2.564.239	1.406
Gesamt	**2.794.588**	**1.533**

Vergütungen an den Vorstand und den Aufsichtsrat

Hinsichtlich der Aufschlüsselung gemäß § 266 Z 7 UGB unterbleiben unter Hinweis auf § 266 Z 7 (b) die entsprechenden Angaben. Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten für das Jahr 2011 Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt EUR 29.814 (Vorjahr: TEUR 31).

Organe der Muttergesellschaft

Vorstände
Dipl.-Ing. Dr. Georg Erlacher
Mag. Georg Schöppl

Aufsichtsrat
Gewählte Mitglieder
Dipl.-Ing. Stefan Schenker (Vorsitzender)
Dr. Christian Kuhn (Stellvertreter des Vorsitzenden)
Hans-Georg Kramer (Stellvertreter des Vorsitzenden bis 29. Februar 2012)
Mag. Michael Höllerer (Stellvertreter des Vorsitzenden seit 1. März 2012)
Dipl.-Ing. Martin Burjan
Vom Zentralbetriebsrat entsandte Mitglieder
Josef Reisenbichler
Ing. Martin Schönsgibl

Purkersdorf, 24. April 2012
Der Vorstand:
Dipl.-Ing. Dr. Georg Erlacher e.h.
Mag. Georg Schöppl e.h.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung eingetreten, die eine Änderung des Jahresabschlusses notwendig gemacht hätten.

Bestätigungsvermerk*

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Österreichische Bundesforste AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Konzernbuchführung
Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung
Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.
Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.
Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil
Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Konzernlagebericht
Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht. Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Wien, am 24. April 2012
Ernst & Young, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.
Mag. Elfriede Baumann e.h., Wirtschaftsprüferin
Mag. Brigitte Frey e.h., Wirtschaftsprüferin

** Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten (ungekürzten deutschsprachigen) Fassung abweichenden Form (z.B. verkürzte Fassung oder Übersetzung) darf ohne unsere Genehmigung weder der Bestätigungsvermerk zitiert noch auf unsere Prüfung verwiesen werden.*

Bericht des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 2011

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens regelmäßig umfassend informiert und hat in sechs Sitzungen die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er ist seiner Informations- und Kontrollpflicht nachgekommen. Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat vorgenommenen Prüfung des Jahresabschlusses und der Prüfung des Lageberichts des Vorstands besteht kein Anlass zu Beanstandungen.
Ein besonderer Schwerpunkt der Aufsichtsratstätigkeit lag auch im Jahr 2011 in der Mitwirkung beim Grundverkehr. Vetorechte gemäß Bundesforstegesetz 1996 wurden nicht ausgeübt.
In sämtlichen Sitzungen des Jahres 2011 hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit der mittlerweile abgeschlossenen Restrukturierung der SWH-Gruppe auseinandergesetzt, einer 50%igen Beteiligung der Bundesforste, die sich in der Strom- und Wärmeerzeugung aus Biomasse engagiert hat. In den Sitzungen im Mai und September hat der Aufsichtsrat der Gründung von zwei Gesellschaften zur Errichtung und zum Betrieb von Kleinwasserkraftwerken die Zustimmung erteilt. In der Sitzung im September hat sich der Aufsichtsrat weiters mit der vom Vorstand vorgelegten Strategie im Bereich der Erneuerbaren Energie auseinandergesetzt, deren Schwerpunkt in den nächsten Jahren in Investitionen und Projektentwicklungen im Kleinwasserkraft- und Windkraftbereich liegt. Im Rahmen einer Flächenbegehung im Salzkammergut hat sich der Aufsichtsrat über Waldpflege- und Wiederaufforstungsmaßnahmen vor Ort informiert.
Im Dezember 2011 hat der Aufsichtsrat das Vorstandsmandat von Mag. Georg Schöppl um eine weitere Funktionsperiode verlängert. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats hat in zwei Sitzungen im Mai und Dezember 2011 getagt.
Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31.12.2011 samt Lagebericht ist vom Abschlussprüfer, der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H., 1220 Wien, Wagramer Straße 19, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer versehen worden. Der hierüber erstellte Bericht des Abschlussprüfers wurde gemäß § 273 Abs. 4 UGB den Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegt.
Der Aufsichtsrat hat nach Kenntnisnahme dieses Berichts des Abschlussprüfers den Jahresabschluss samt Lagebericht 2011 gebilligt, womit dieser gemäß § 96 Abs. 4 AktG festgestellt ist. Der Konzernabschluss wird zur Kenntnis genommen.

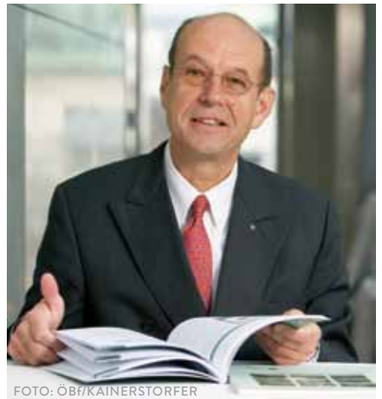


FOTO: ÖBf/KAINERSTORFER

Für die geleistete Arbeit spricht der Aufsichtsrat dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seinen Dank aus.

Purkersdorf, am 10. Mai 2012
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
DI Stefan Schenker

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 2011

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte 2011 1